

Das Schuljahr 2018/19 in Zahlen

Das Hamburger Schulwesen



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Impressum:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung
Beltgens Garten 25, 20537 Hamburg
www.hamburg.de/ifbq
Konzept und Gesamtkoordination: Dr. Marnie Schlüter
Layout: Alma Heidkamp, Elena Hengstmann
Hamburg, Februar 2019

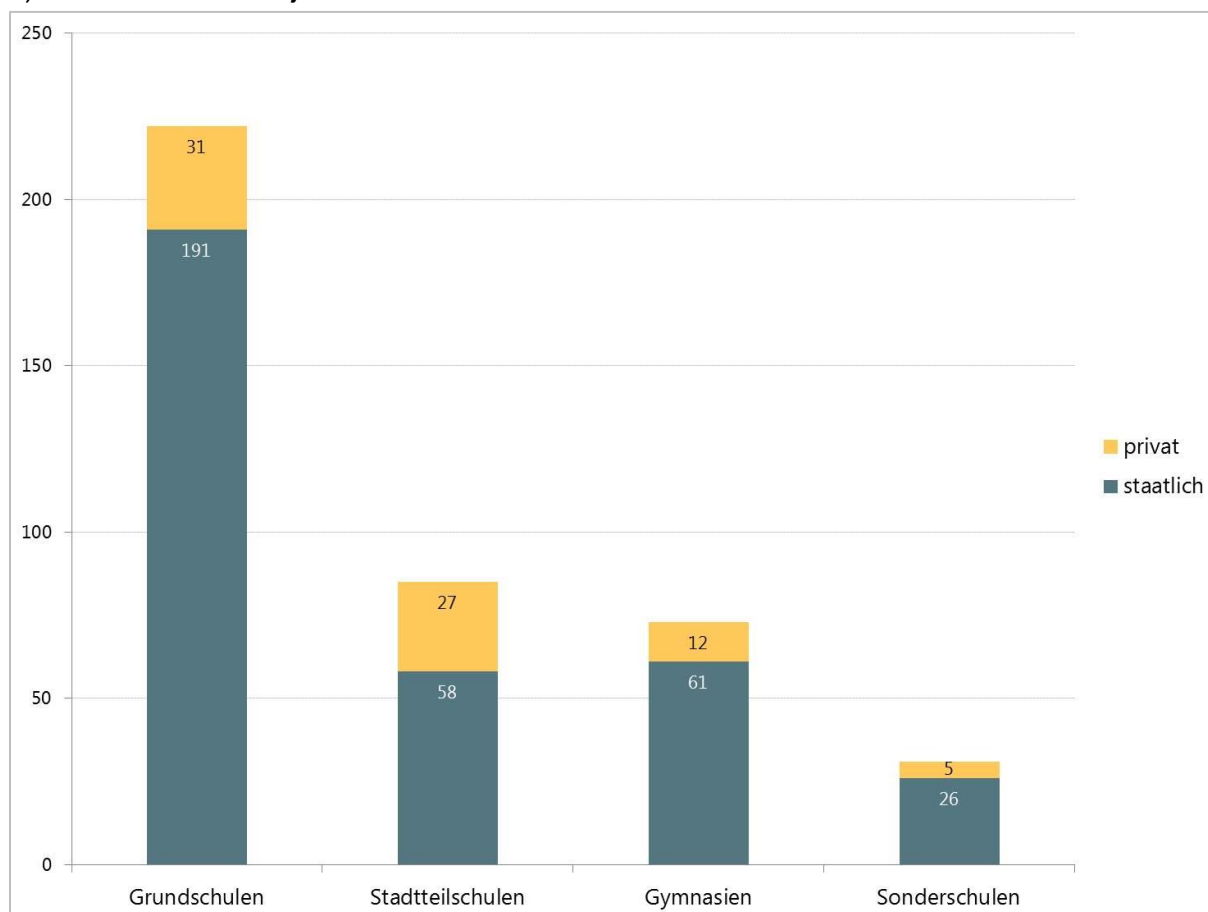
TEIL 1: Allgemeinbildende Schulen	4
Datenblatt 1: Schulen	4
Datenblatt 2: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen	6
Datenblatt 3: Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen	8
Datenblatt 4: Soziale Herkunft der Schülerschaft der verschiedenen Schulformen.....	9
Datenblatt 5: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.....	12
Datenblatt 6: Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen	14
Datenblatt 7: Stellen für pädagogisches Personal	16
Datenblatt 8: Schüler-Pädagogen-Relationen.....	18
Datenblatt 9: Klassengrößen	20
Datenblatt 10: Pädagoginnen und Pädagogen	22
Datenblatt 11: Zugänge und Abgänge von Lehrerinnen und Lehrern.....	24
Datenblatt 12: Schulbesuch nach Schulformen in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11	25
Datenblatt 13: Gymnasialempfehlung und Schulformwahl.....	27
Datenblatt 14: Schulformwechsel	28
Datenblatt 15: Klassenwiederholungen	30
Datenblatt 16: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.....	32
Datenblatt 17: Förderschwerpunkte.....	34
Datenblatt 18: Inklusion	36
Datenblatt 19: Ausbau des Ganztagsangebots.....	38
Datenblatt 20: Nutzung von Ganztagsangeboten	40
Datenblatt 21: Schulabschlüsse der Schulentlassenen.....	41
Datenblatt 22: Schulabschlüsse nach Schulformen	43
Datenblatt 23: Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft	45
TEIL 2: Berufsbildende Schulen	47
Datenblatt 24: Schulen	47
Datenblatt 25: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen.....	49
Datenblatt 26: Anfängerinnen und Anfänger an berufsbildenden Schulen	51
Datenblatt 27: Neu zugewanderte Jugendliche in beruflichen Bildungsgängen	52
Datenblatt 28: Lehrerstellen und Lehrkräfte.....	53
Datenblatt 29: Abschlüsse	54

TEIL 1: Allgemeinbildende Schulen

Datenblatt 1: Schulen

Wie viele Schulen gibt es?

a) Schulen im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

- Hamburg hat 411 allgemeinbildende Schulen, davon 75 Privatschulen.
- Es gibt 222 Grundschulen, 85 Stadtteilschulen, 73 Gymnasien und 31 Sonderschulen.
- Von den 26 staatlichen Sonderschulen sind 13 spezielle Sonderschulen und 13 Regionale Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ). Die Regionalen Bildungs- und Beratungszentren wurden ab 2012 eingerichtet. Unter ihren Dächern sind vorher eigenständige Sonderschulen und die ehemaligen Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen (REBUS) zusammengefasst worden.

Wie entwickelt sich die Zahl der Schulen?

b) Entwicklung der Zahl der Schulen

	staatlich				privat				Gesamt
	Grundschule	Stadtteilschule	Gymnasium	Sonderschule	Grundschule	Stadtteilschule	Gymnasium	Sonderschule	
2010/11	200	52	59	39	17	27	9	6	409
2011/12	195	54	59	38	21	26	11	5	409
2012/13	192	57	60	37	29	28	11	5	419
2013/14	190	59	60	26	30	27	11	5	408
2014/15	190	59	60	26	31	27	11	5	409
2015/16	190	58	60	26	31	27	11	5	408
2016/17	191	58	61	26	30	27	11	5	409
2017/18	191	58	61	26	31	26	11	5	409
2018/19	191	58	61	26	31	27	12	5	411

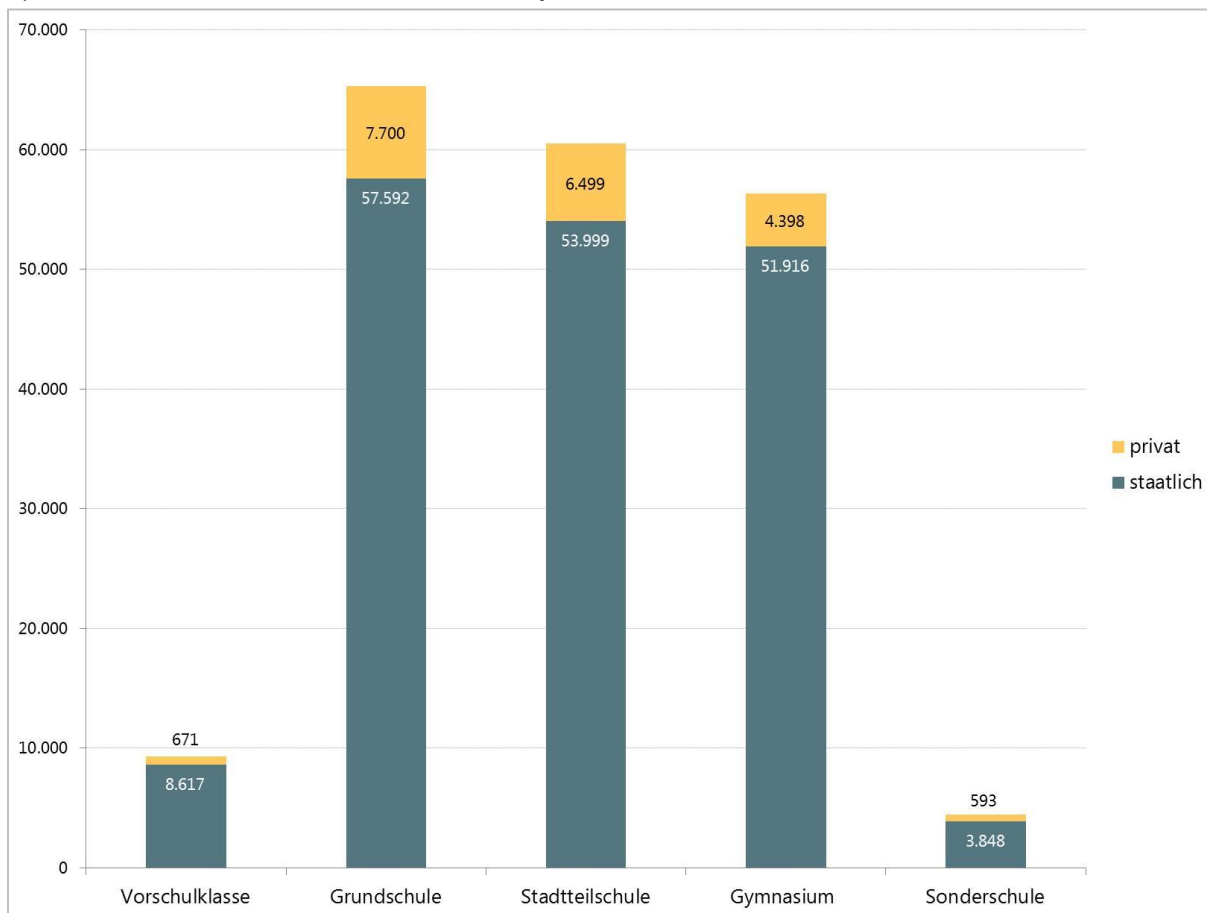
Quelle: Schuljahresstatistiken 2010 bis 2018

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung. – Zu diesem Schuljahr wurden zwei neue private August-Hermann-Francke-Schulen eröffnet: das ahfs Christliche Gymnasium Uhlenhorst und die ahfs Christliche Stadtteilschule Bergedorf.

Datenblatt 2: Schülerinnen und Schüler nach Schulformen

Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen die verschiedenen Schulformen?

a) Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

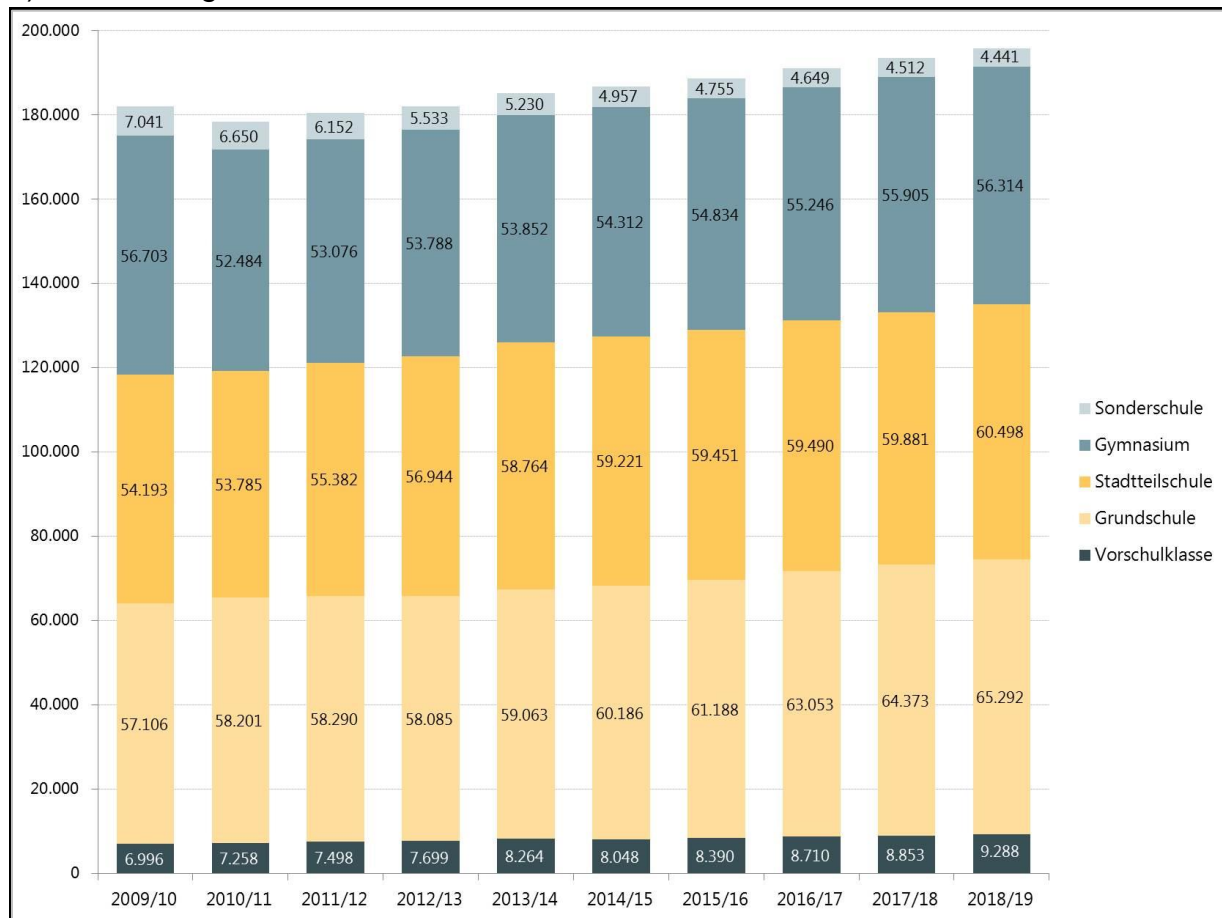
Erläuterung: Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

- 195.833 Schülerinnen und Schüler besuchen allgemeinbildende Schulen.
- Über 9.200 Kinder besuchen Vorschulklassen. Das ist mehr als die Hälfte aller Kinder, die im kommenden Schuljahr in die erste Klasse kommen.
- 11,8 Prozent aller Grundschul Kinder besuchen Privatschulen.
- Am höchsten ist die Privatschulquote bei den Sonderschulen. Hier liegt sie bei 13,4 Prozent.
- Die Gymnasien haben über 4.100 Schülerinnen und Schüler weniger als die Stadtteilschulen. Das liegt daran, dass sie eine Jahrgangsstufe weniger haben: Seit der Umstellung auf G8 gibt es an Gymnasien nur noch die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Stadtteilschulen führen die Jahrgangsstufen 5 bis 13.

- In der fünften Klasse besuchen schon seit Jahren mehr Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium als eine Stadtteilschule. Von der siebten bis zur zehnten Klasse ist es dann umgekehrt.
- Gut 4.400 Kinder und Jugendliche besuchen Sonderschulen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. ihre Eltern haben das Recht, zwischen einer allgemeinen Schule und einer Sonderschule zu wählen.

Wie entwickeln sich die Schülerzahlen?

b) Entwicklung der Schülerzahlen



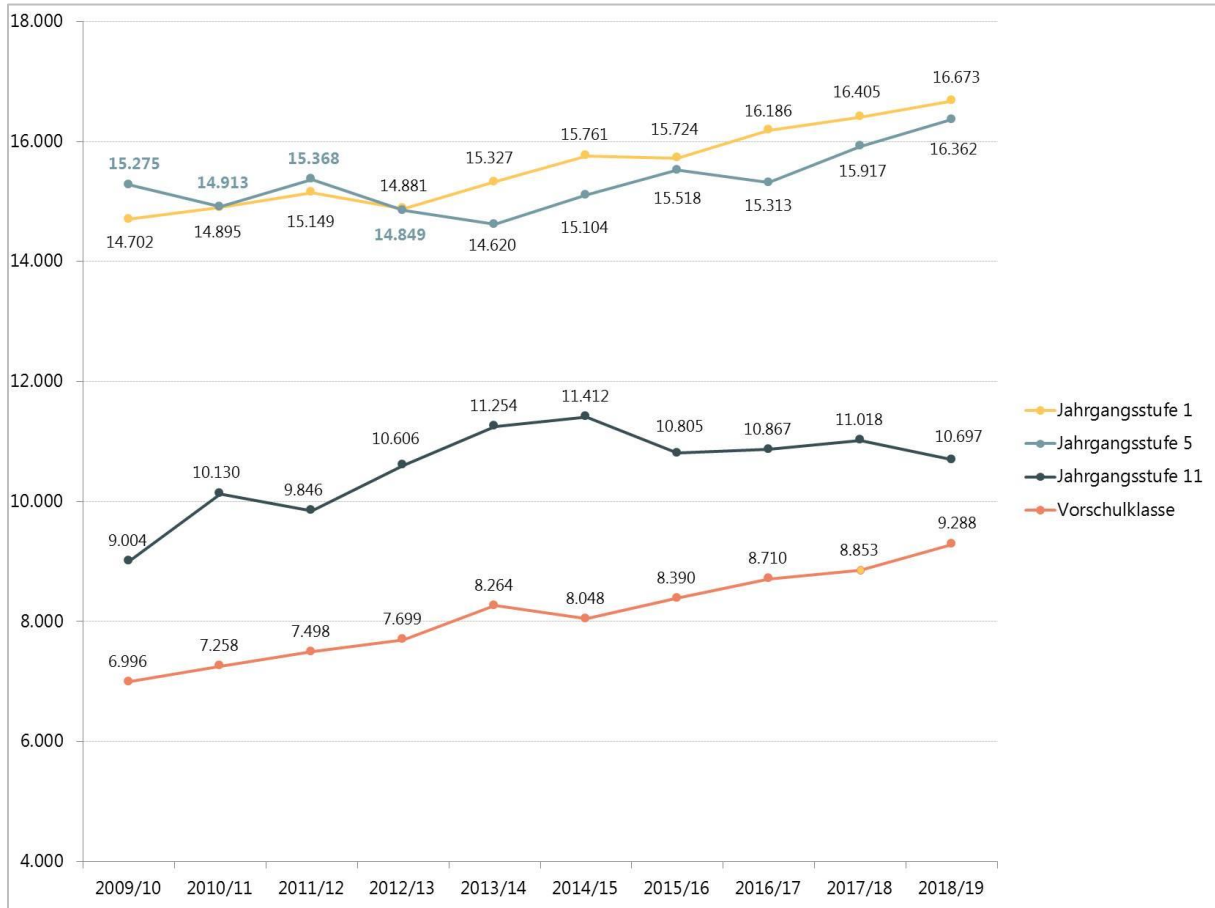
Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

Erläuterung: Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. – Der Rückgang der Schülerzahlen im Gymnasium zum Schuljahr 2010/11 hängt mit der Umstellung auf G8 zusammen: Am Ende des Schuljahres 2009/10 haben zwei Jahrgänge Abitur gemacht.

Datenblatt 3: Schülerinnen und Schüler in Eingangsklassen

Wie viele Schülerinnen und Schüler beginnen mit der Grundschule, der weiterführenden Schule und der Oberstufe?

Entwicklung der Schülerzahlen in Eingangsklassen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

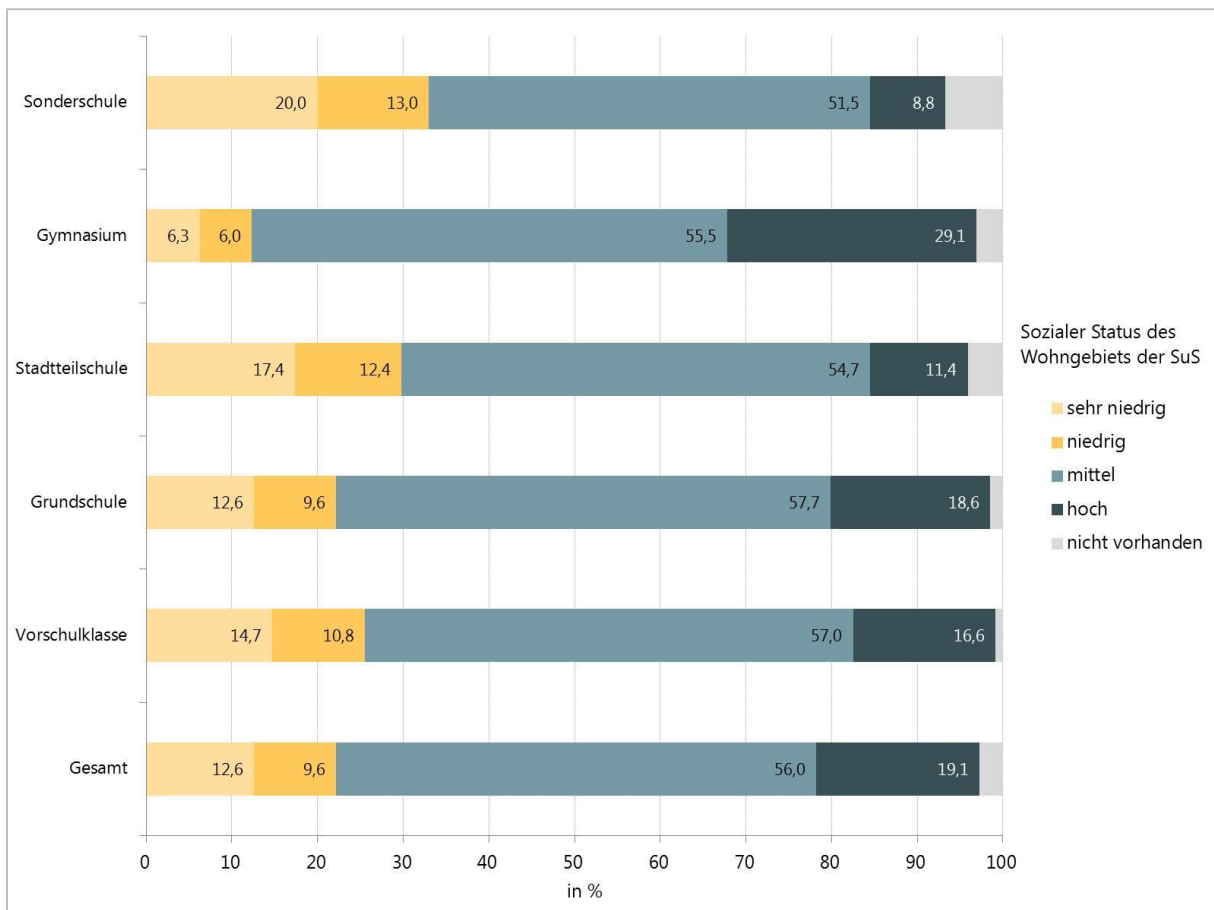
- Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen die Jahrgangsstufen 1 und 5. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in diesen Jahrgangsstufen zeigt demnach nur an, wie viele Schülerinnen und Schüler des entsprechenden Alters in Hamburg leben. Beim Besuch der Vorschulklasse und beim Übergang in die Oberstufe spielen auch Wahlentscheidungen eine Rolle.
- Die steigenden Schülerzahlen in den Jahrgangsstufen 1 und 5 zeigen, dass Hamburg in diesen Altersjahrgängen wächst.
- Immer mehr Kinder besuchen im letzten Jahr vor der Einschulung eine Vorschulklasse in einer Schule.
- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe eintreten, ist bis 2014/15 fast durchgängig gestiegen. Anschließend hat sie sich auf etwas

niedrigerem Niveau stabilisiert. Im aktuellen Schuljahr ist die Zahl weiter zurückgegangen und liegt nun bei knapp 10.700 Schülerinnen und Schülern.

Datenblatt 4: Soziale Herkunft der Schülerschaft der verschiedenen Schulformen

Wie unterscheiden sich die Schulformen mit Blick auf die soziale Herkunft ihrer Schülerinnen und Schüler?

Soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler nach Schulformen im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen der Stadtteilschulen. Für den sozialen Status der Schülerinnen und Schüler steht der RISE-Status ihrer Wohnadresse. Da nicht allen Wohnadressen ein RISE-Status zugewiesen ist, kann einem Teil der Schülerinnen und Schüler kein sozialer Status zugeordnet werden.

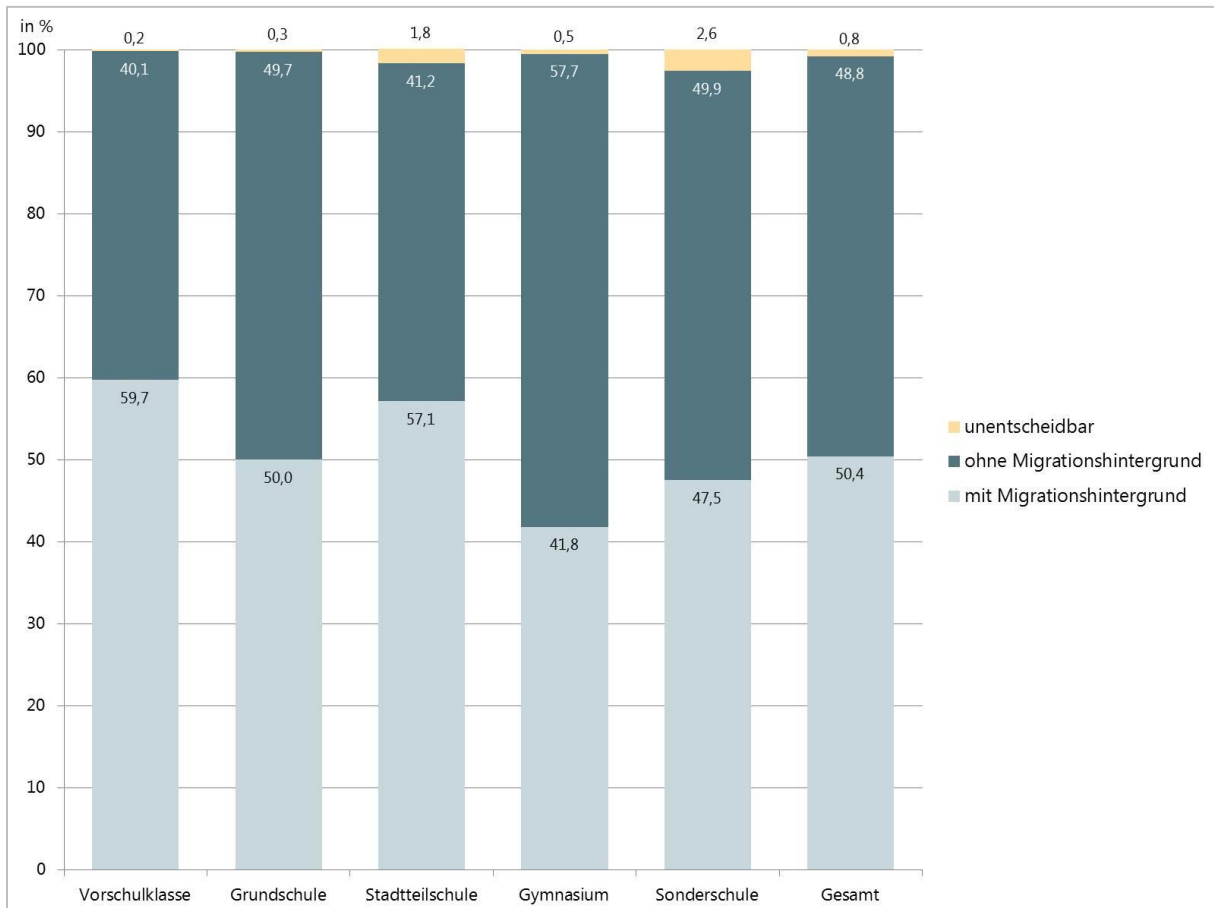
- Die Schulformen unterscheiden sich mit Blick auf die soziale Herkunft ihrer Schülerinnen und Schüler deutlich voneinander.
- Gymnasien haben eine sozial ausgelesene Schülerschaft. Knapp 30 Prozent ihrer Schülerinnen und Schüler stammen aus Wohngebieten mit hohem Sozialstatus und nur gut zwölf Prozent wohnen in Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem sozialen Status.
- An Stadtteilschulen ist es umgekehrt.
- An Sonderschulen fällt die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler besonders niedrig aus.

- Die Vorschule ist für alle sozialen Milieus attraktiv. Das erkennt man daran, dass die soziale Verteilung in den Vorschulklassen ähnlich ist wie die in der Grundschule.
- Manche Kinder besuchen die Vorschulklasse allerdings nicht freiwillig: Kinder mit ausgeprägtem Sprachförderbedarf werden vorzeitig schulpflichtig. Deswegen besuchen Kinder aus Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem sozialen Status nicht seltener, sondern etwas häufiger als andere Kinder Vorschulklassen.

Datenblatt 5: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund?

a) Anteile der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Berücksichtigt sind die Jahrgangsstufen bis Jahrgangsstufe 10. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. Vorschulklasse einschließlich der Vorschulklassen an Stadtteilschulen und Sonderschulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Migrationshintergrund gemäß Definition im Mikrozensus. (Einen Migrationshintergrund haben dieser Definition zufolge alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.) Für einen Teil der Schülerinnen und Schüler fehlen Angaben, aus denen hervorgeht, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Diese Fälle werden als „unentscheidbar“ ausgewiesen.

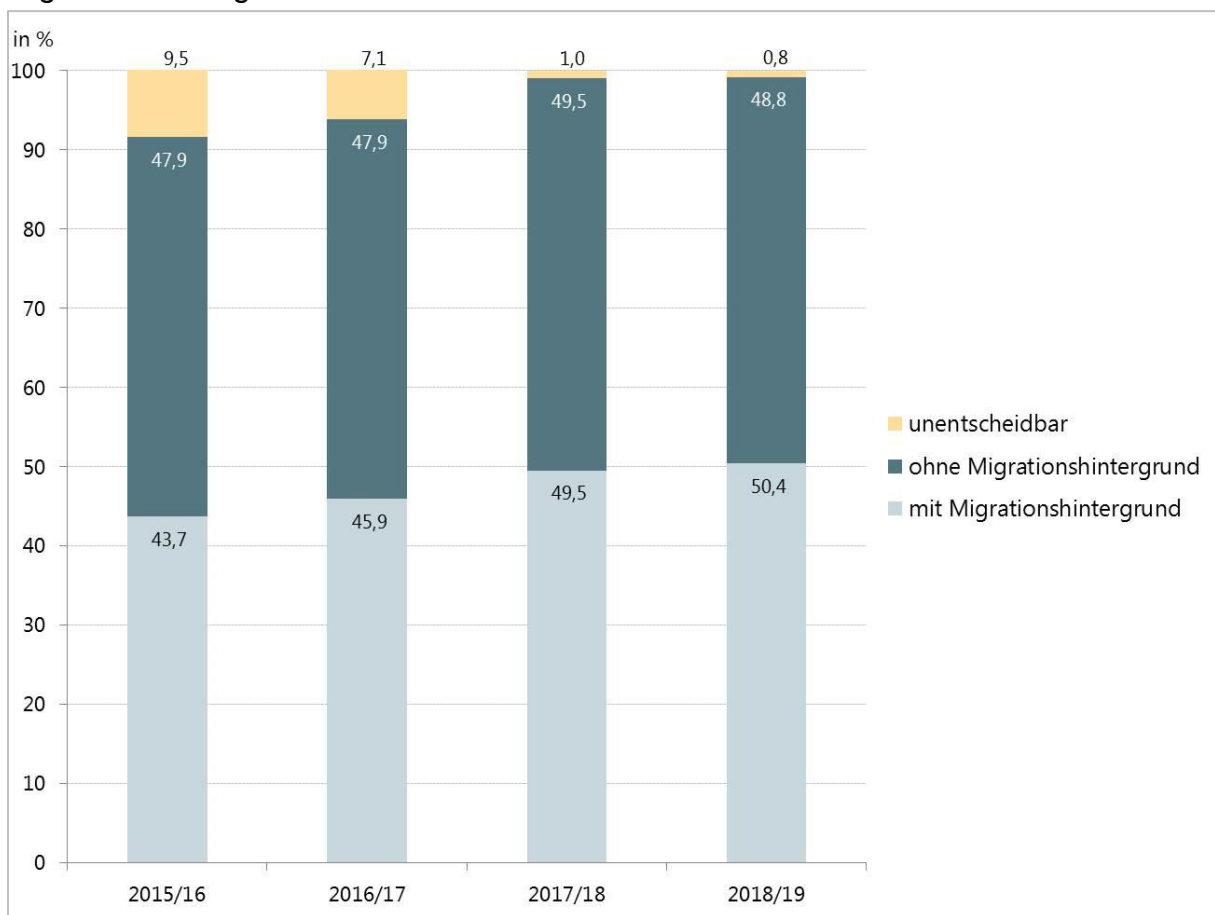
- In der Grundschule hat die Hälfte aller Kinder einen Migrationshintergrund. Dasselbe Bild zeigt sich auch, wenn man die gesamte Schülerschaft bis einschließlich Jahrgangsstufe 10 in den Blick nimmt.
- Besonders hoch ist der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in Vorschulklassen. Das hängt damit zusammen, dass Kinder mit erheblichem Sprachförderbedarf vorzeitig schulpflichtig werden. Unter ihnen sind viele Kinder, die in ihrer Familie nicht oder nicht überwiegend Deutsch sprechen.

Kinder mit erheblichem Sprachförderbedarf sind verpflichtet, eine Vorschulklasse zu besuchen. Nur auf Antrag kann die vorschulische Sprachförderung auch in einer Kindertageseinrichtung erfolgen.

- In Sonderschulen sind Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund leicht unterrepräsentiert.
- Von den weiterführenden Schulformen weist die Stadtteilschule einen deutlich höheren Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf als das Gymnasium.

Wie entwickeln sich die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund?

b) Entwicklung der Anteile der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund



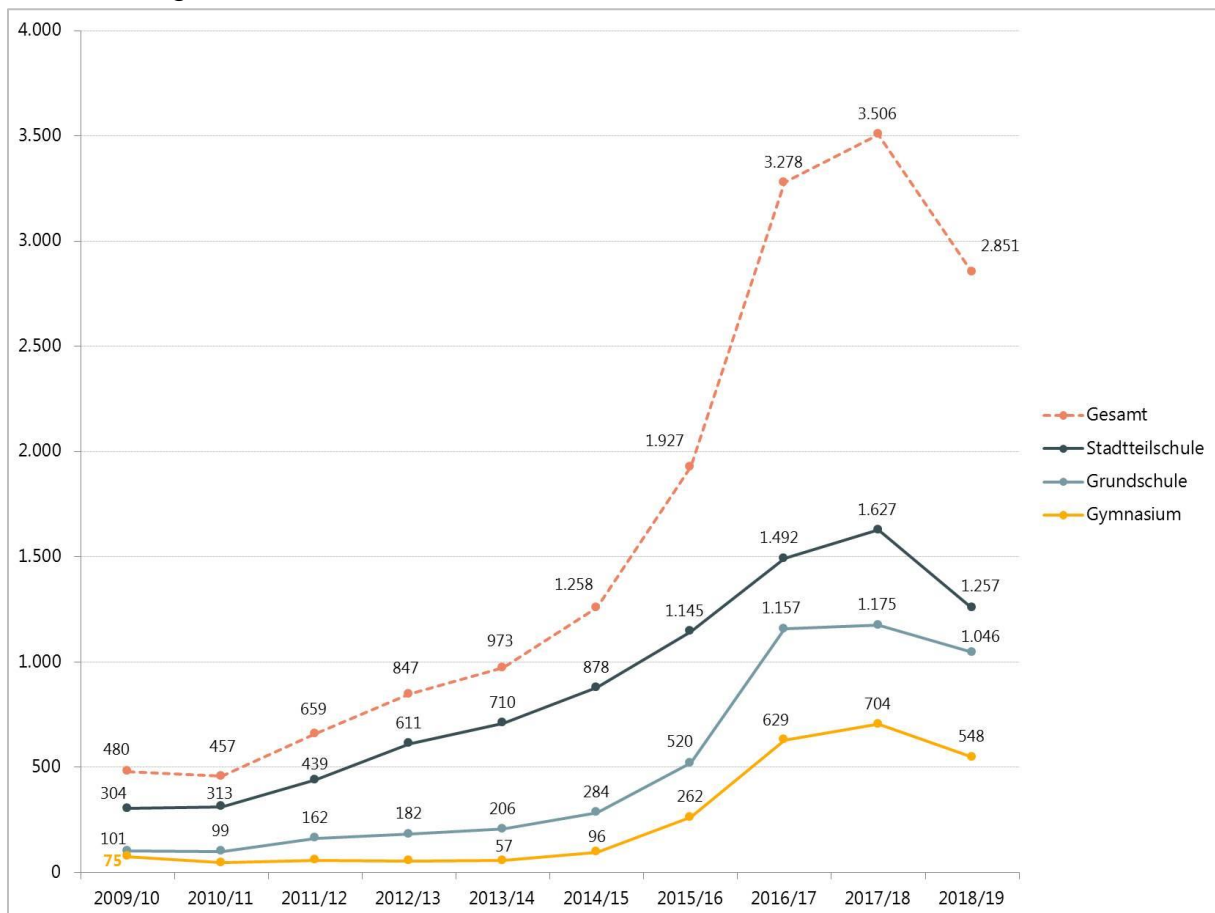
Quelle: Schuljahresstatistiken von 2015 bis 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Berücksichtigt sind die Jahrgangsstufen 1 bis 10. Ohne Erwachsenenbildung. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen. Migrationshintergrund gemäß Definition im Mikrozensus. (Einen Migrationshintergrund haben dieser Definition zufolge alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.) Für einen Teil der Schülerinnen und Schüler fehlen Angaben, aus denen hervorgeht, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Diese Fälle werden als „unentscheidbar“ ausgewiesen.

Datenblatt 6: Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen

Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen Basisklassen und Internationale Vorbereitungsklassen?

Entwicklung der Schülerzahlen in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

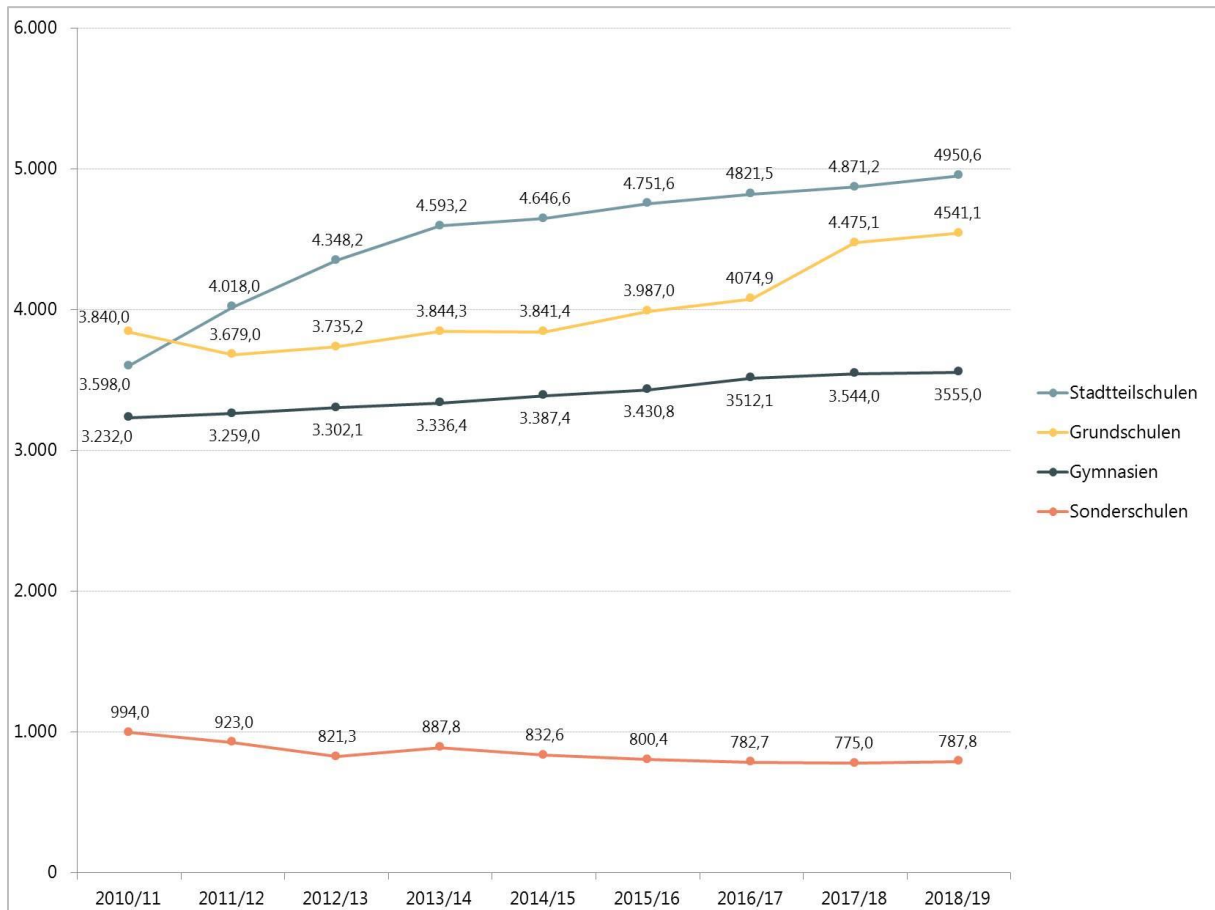
- Schulpflichtige Kinder und Jugendliche, die aus dem europäischen oder außereuropäischen Ausland nach Hamburg ziehen und kein Deutsch können, besuchen in der Regel erst einmal spezielle Klassen: Kinder und Jugendliche, die die lateinische Schrift nicht lesen und schreiben können, besuchen zunächst eine Basisklasse und anschließend eine Internationale Vorbereitungsklasse. Diejenigen, die mit unserer Schrift vertraut sind, aber kein Deutsch können, werden in eine Internationale Vorbereitungsklasse eingeschult. Nach dem Besuch der Internationalen Vorbereitungsklasse steht spätestens nach einem Jahr der Wechsel in eine Regelklasse an.

- Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen war zuletzt sieben Jahre in Folge angestiegen. Im Schuljahr 2018/19 ist die Zahl erstmals wieder rückläufig.
- Neu zugewanderte Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren können auch direkt in eine Regelklasse eingeschult werden. Die Zahl der neu zugewanderten Kinder, die Grundschulen besuchen, ist demnach höher als die Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler in Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen.
- Bei den weiterführenden Schulen sind es die Stadtteilschulen, die den Großteil der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen aufnehmen. Aber auch Gymnasien stellen sich inzwischen vermehrt dieser Aufgabe.
- Neben den Basisklassen und Internationalen Vorbereitungsklassen an den allgemeinbildenden Schulen gibt es auch an den berufsbildenden Schulen ein spezielles Bildungsangebot für neu zugewanderte Jugendliche. Neu zugewanderte Jugendliche ab 16 Jahren besuchen in der Regel eine berufsbildende Schule.
- Basisklassen und Internationale Vorbereitungsklassen gibt es in der Regel nur an staatlichen Schulen. Seit dem Schuljahr 2016/17 führen aber auch zwei private Gymnasien Internationale Vorbereitungsklassen. In diesem Schuljahr werden in ihnen insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Datenblatt 7: Stellen für pädagogisches Personal

Wie viele Lehrerstellen stehen den Schulen zur Verfügung?

a) Entwicklung der Zahl der Lehrerstellen



Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten)

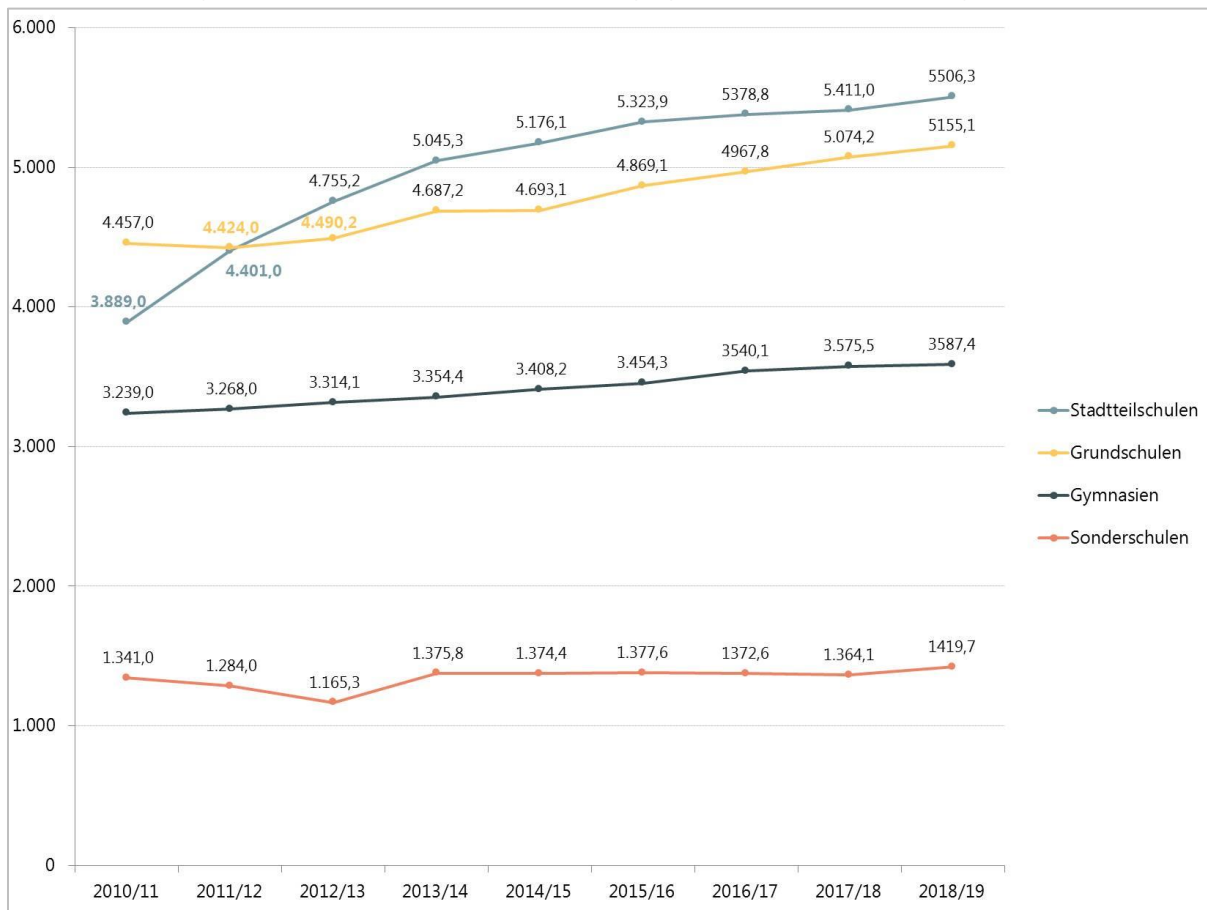
Erläuterung: Der Rückgang der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Grundschulen zum Schuljahr 2011/12 hängt mit der Umwandlung mehrerer GHR-Schulen in Stadtteilschulen zusammen. Der Anstieg der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Sonderschulen zum Schuljahr 2013/14 ist auf den Übergang der Stellenbedarfe für den Haus- und Krankenhausunterricht auf diese Produktgruppe zurückzuführen.

- An Stadtteilschulen ist der Lehrerstellenbedarf seit 2010/11 stark angestiegen. Er liegt deutlich über den Bedarfen der anderen Schulformen.
- Auch an Grundschulen und Gymnasien ist der Lehrerstellenbedarf angestiegen.
- Der sprunghafte Anstieg des Lehrerstellenbedarfs an Grundschulen zum Schuljahr 2017/18 hängt vor allem damit zusammen, dass die Stellenbedarfe für den Vorschulunterricht in diesem Schuljahr erstmals als Lehrerbedarfe anstatt als Stellenbedarfe für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen geführt werden.
- Der Lehrerstellenbedarf an Sonderschulen ging in den letzten Jahren tendenziell zurück, weil immer mehr Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf allgemeine Schulen statt Sonderschulen besuchen. In diesem Schuljahr steigt er wieder geringfügig an.

- Von den 4.541,1 Lehrerstellenbedarfen an Grundschulen sind 495,6 der Inklusion gewidmet; das sind 10,9 Prozent aller Stellenbedarfe. An Stadtteilschulen sind es 801,9 von 4.950,6 Stellenbedarfen und damit sogar 16,2 Prozent.

Wie viele Stellen für pädagogisches Personal insgesamt stehen den Schulen zur Verfügung?

b) Entwicklung der Zahl der Stellen für pädagogisches Personal insgesamt



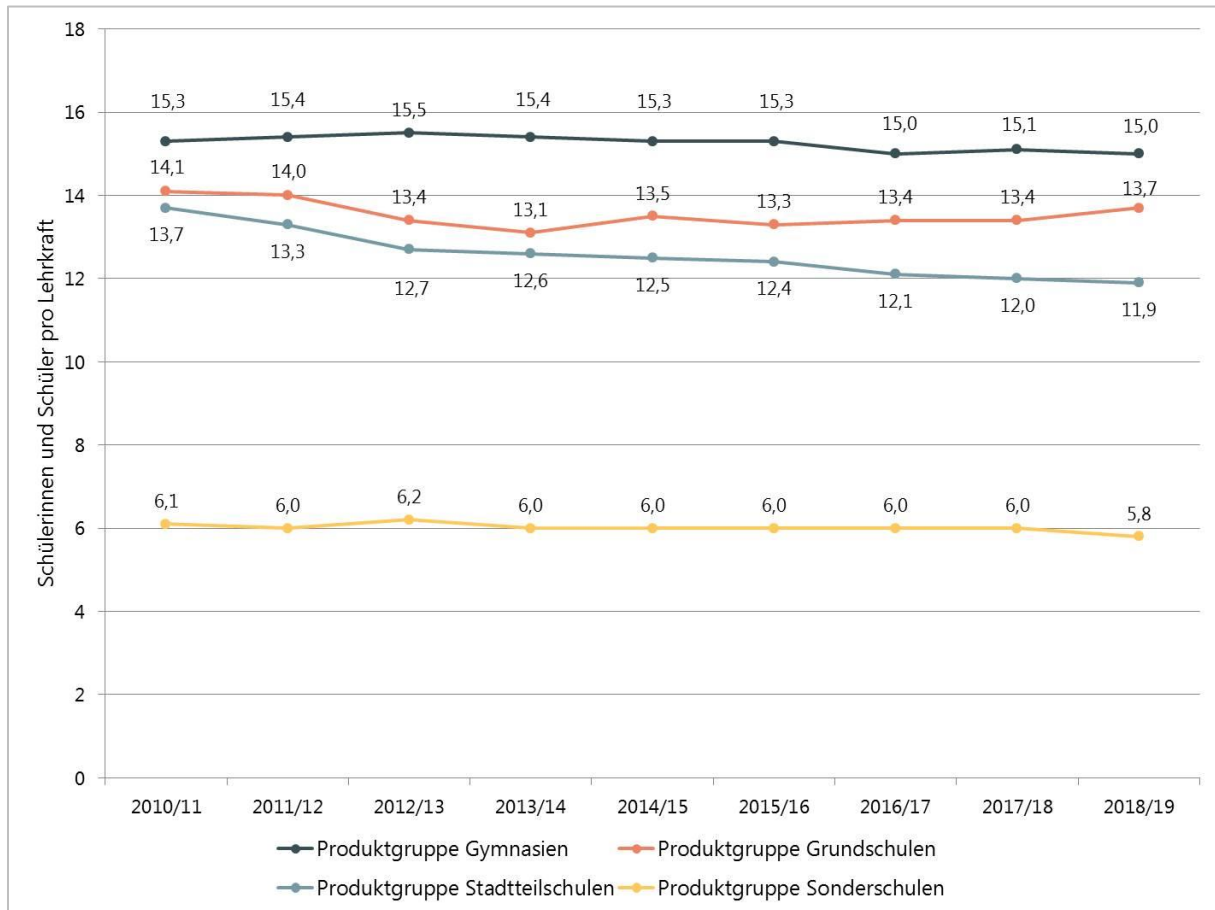
Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten)

Erläuterung: Stellenbedarfe für Lehrerinnen und Lehrer und für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen. Die Stellenbedarfe für sonstige Pädagoginnen und Pädagogen sind überwiegend Stellenbedarfe für Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erzieher. – Der Rückgang der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Grundschulen zum Schuljahr 2011/12 hängt mit der Umwandlung mehrerer GHR-Schulen in Stadtteilschulen zusammen. Der Anstieg der Stellenbedarfe in der Produktgruppe Sonderschulen zum Schuljahr 2013/14 geht darauf zurück, dass die Stellenbedarfe für den Haus- und Krankenhausunterricht und die Stellenbedarfe der Beratungsabteilungen der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) auf diese Produktgruppe übergegangen sind.

Datenblatt 8: Schüler-Pädagogen-Relationen

Wie viele Schülerinnen und Schüler kommen rechnerisch auf eine Lehrkraft?

a) Entwicklung der Schüler-Lehrer-Relation



Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten), eigene Berechnungen

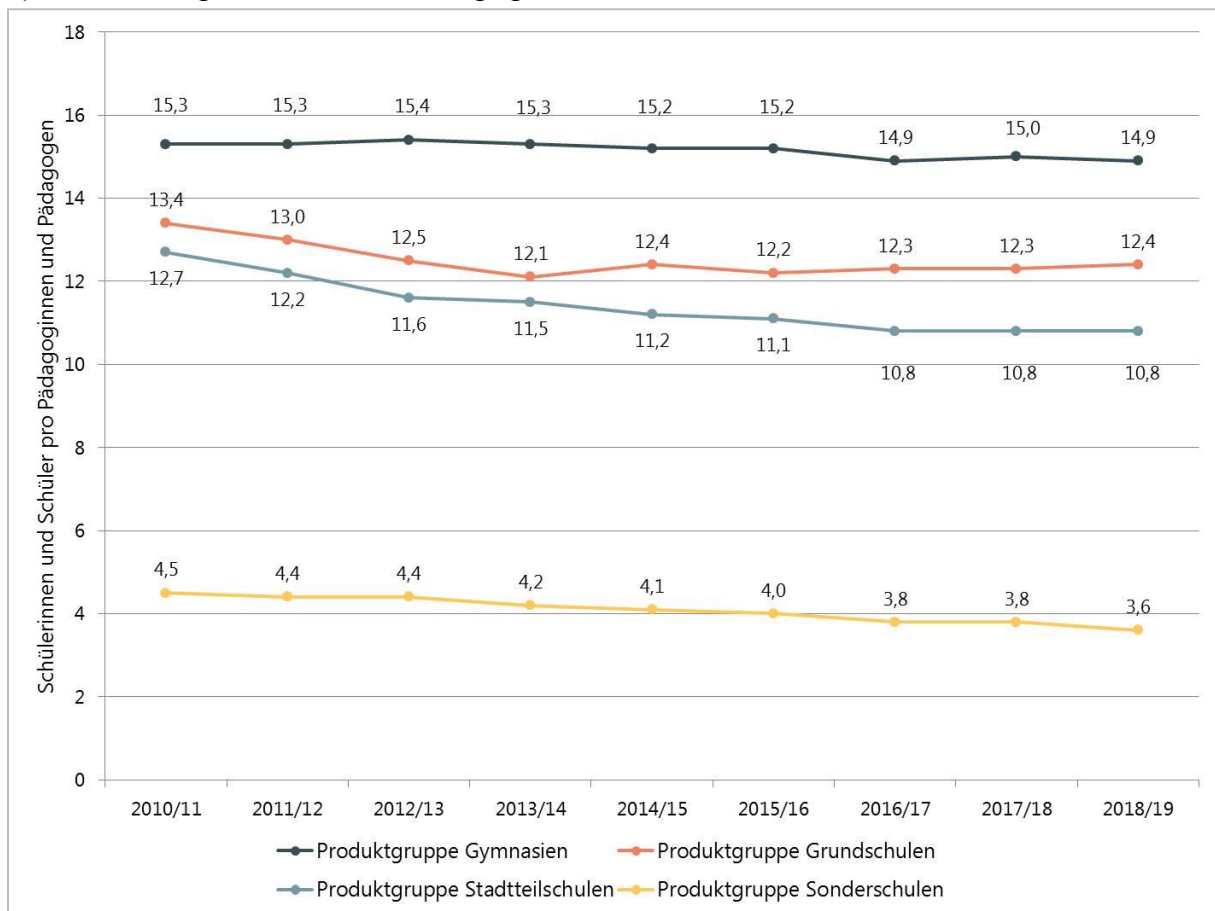
Erläuterung: In die Berechnung der Relationen sind alle Lehrerstellen eingeflossen, die den Schulen über das Tool „Kapazitäts- und Strukturplanung“ (KSP) zugewiesen werden. Darin sind auch Leitungs- und Funktionsstellen enthalten. Bei der Berechnung der Schüler-Lehrer-Relation in Grundschulen bleiben Vorschülerinnen und Vorschüler sowie die auf sie bezogenen Personalbedarfe außer Betracht.

- In der Stadtteilschule hat sich die Schüler-Lehrer-Relation in den vergangenen neun Jahren deutlich verbessert. In diesem Jahr liegt sie bei 11,9. Das heißt, auf eine Lehrkraft kommen rechnerisch 11,9 Schülerinnen und Schüler. Im Schuljahr 2010/11 waren es noch 13,7 Schülerinnen und Schüler pro Lehrkraft.
- Auch in der Grundschule ist die Schüler-Lehrer-Relation heute günstiger als im Schuljahr 2010/11, auch wenn im aktuellen Schuljahr ein leichter Anstieg gegenüber den Vorjahren zu beobachten ist.
- Im Gymnasium, in dem die Schüler-Lehrer-Relation über viele Jahre zwischen 15,3 und 15,5 Schülerinnen und Schülern pro Lehrkraft lag, zeichnet sich eine nachhaltige Verbesserung der Relation ab. Hier kommen aktuell 15,0 Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrkraft.

- Auch an der Sonderschule ist die Relation in diesem Schuljahr mit 5,8 Schülerinnen und Schülern pro Lehrkraft so günstig wie noch nie seit dem Schuljahr 2010/11.

Wie viele Schülerinnen und Schüler kommen rechnerisch auf eine Pädagogin bzw. einen Pädagogen?

b) Entwicklung der Schüler-Pädagogen-Relation



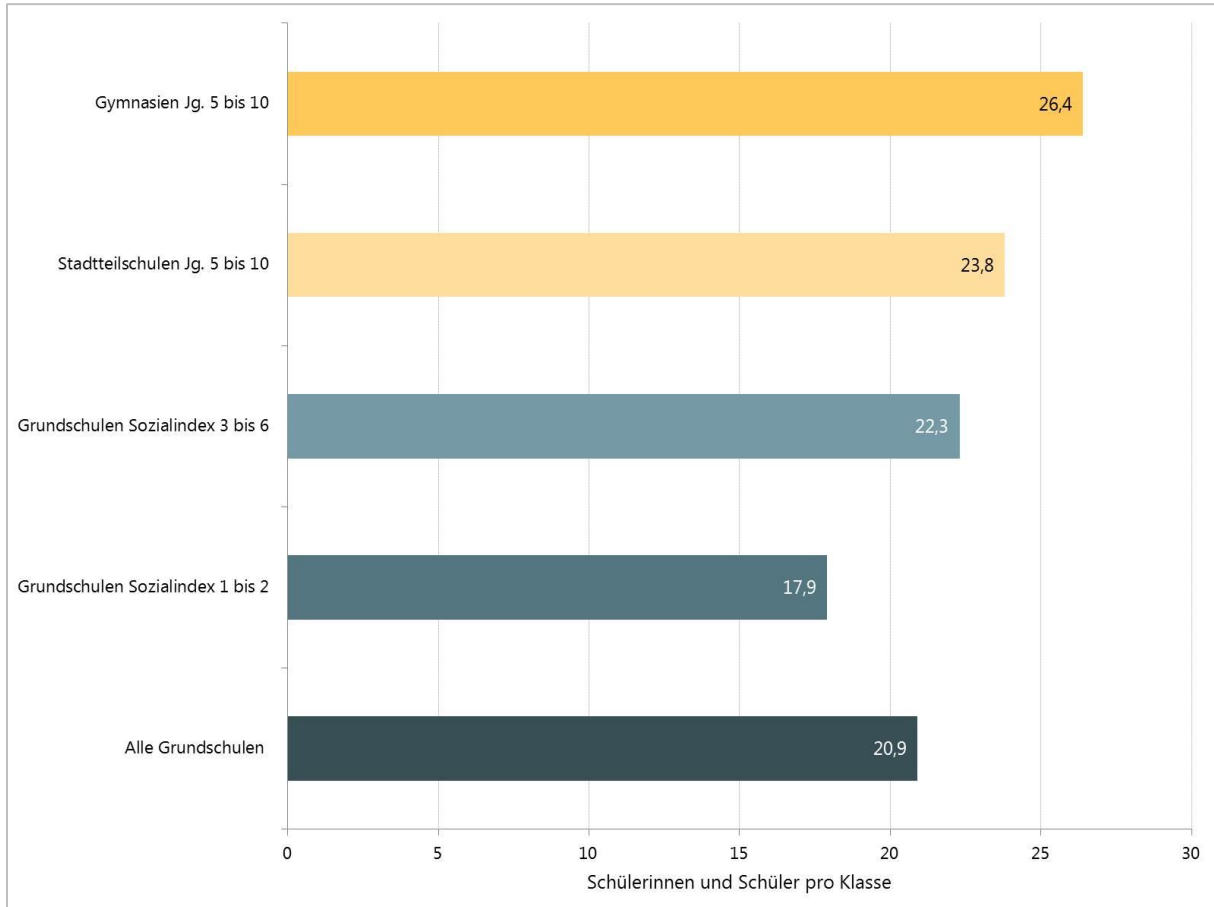
Quelle: Personalorganisation der allgemeinbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, Referat V 22 (interne Daten), eigene Berechnungen

Erläuterung: In die Berechnung der Relationen sind alle Lehrerstellen eingeflossen, die den Schulen über das Tool „Kapazitäts- und Strukturplanung“ (KSP) zugewiesen werden. Darin sind auch Leitungs- und Funktionsstellen enthalten. Bei der Berechnung der Schüler-Pädagogen-Relation an Sonderschulen bleiben die seit dem Schuljahr 2013/14 in der Produktgruppe Sonderschulen geführten Stellenbedarfe der Beratungsabteilungen der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) außer Betracht.

Datenblatt 9: Klassengrößen

Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in einer Klasse?

a) Durchschnittliche Klassengrößen im Schuljahr 2018/19



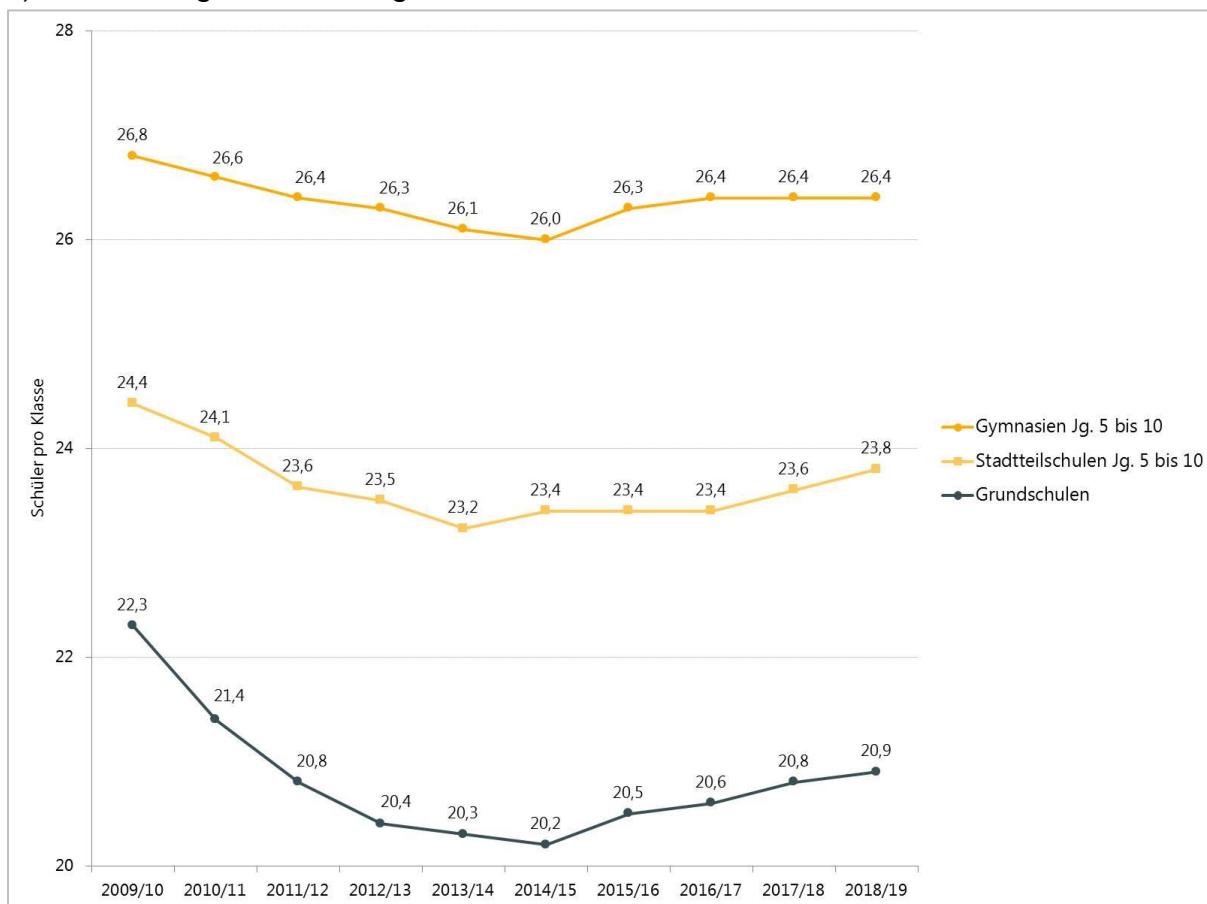
Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Nur Regelklassen. Ohne Vorschulklassen. Grundschulen einschließlich der Grundschulklassen an Stadtteilschulen, ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6 an sechsjährigen Grundschulen. Ohne Erwachsenenbildung.

- Die größten Klassen gibt es an Gymnasien.
- An Stadtteilschulen sind im Durchschnitt 2,6 Kinder weniger in einer Klasse als an Gymnasien.
- An Grundschulen gibt es Obergrenzen für die Zahl der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse. An Grundschulen mit einer sozial belasteten Schülerschaft (Sozialindex 1 und 2) dürfen höchstens 19 Kinder in einer Klasse sein. Durchschnittlich sind es 17,9 Kinder.
- An Grundschulen mit günstigeren sozialen Bedingungen sind im Durchschnitt 22,3 Kinder in einer Klasse. Die Obergrenze liegt hier bei 23 Kindern pro Klasse.

Wie entwickeln sich die Klassengrößen?

b) Entwicklung der Klassengrößen



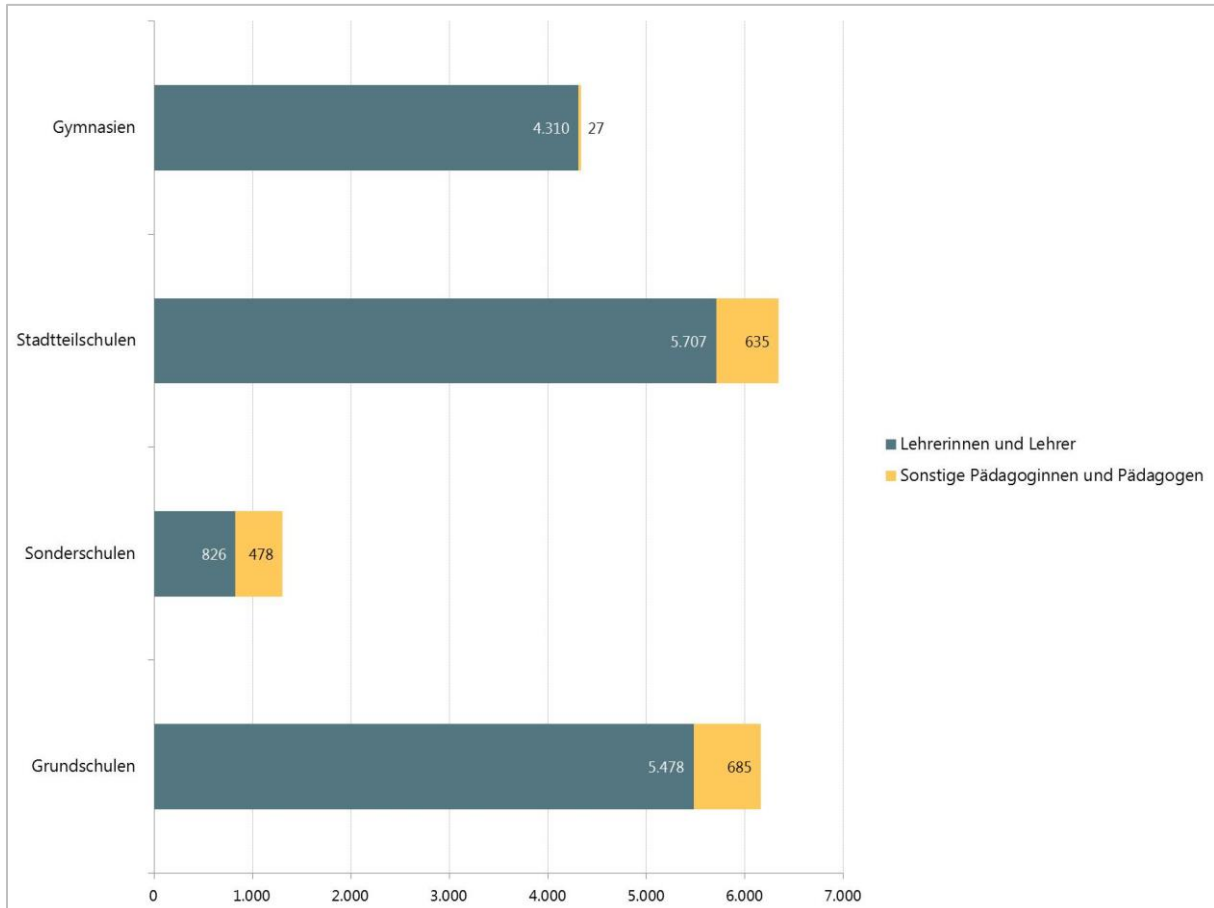
Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Nur Regelklassen und integrative Regelklassen. Ohne Vorschulklassen. Grundschulen einschließlich der Grundschulklassen an Stadtteilschulen, ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6 an sechsjährigen Grundschulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

Datenblatt 10: Pädagoginnen und Pädagogen

Wie viele Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in den verschiedenen Schulformen?

a) Lehrerinnen und Lehrer und sonstige Pädagoginnen und Pädagogen im Schuljahr 2018/19



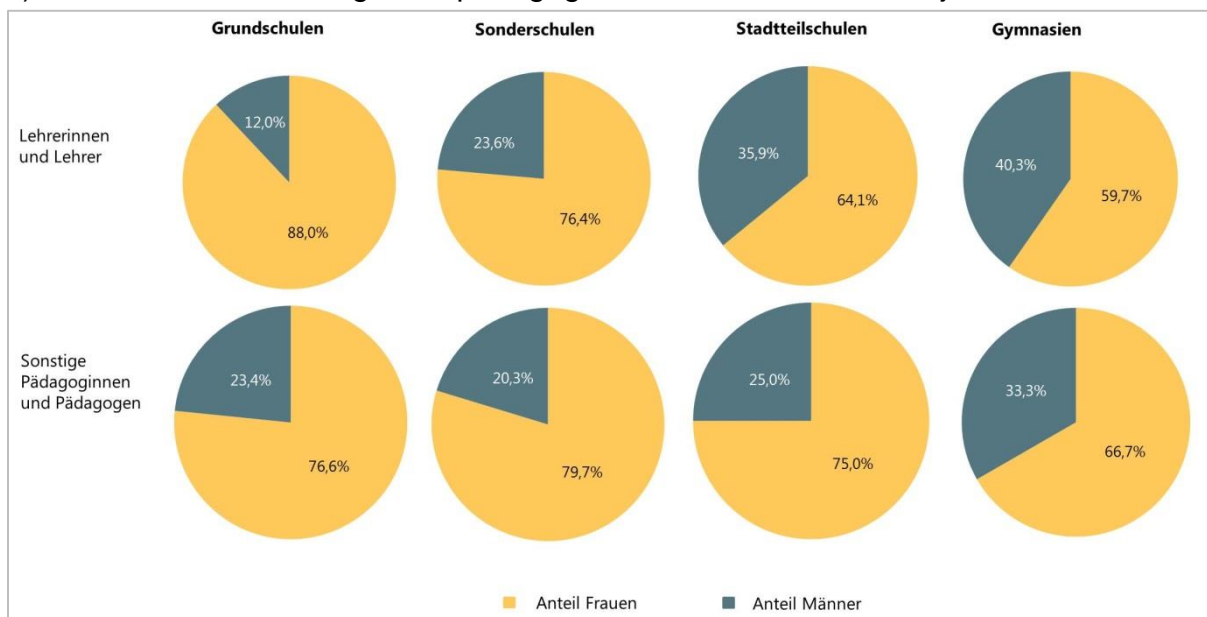
Quelle: Paisy (Stand 31.12.2018), BSB, Referat V 41 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- An den staatlichen Schulen arbeiten 16.321 Lehrerinnen und Lehrer. Mit ihnen zusammen arbeiten 1.825 sonstige Pädagoginnen und Pädagogen; die meisten von ihnen sind Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Erzieherinnen und Erzieher.
- Die meisten Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an Stadtteilschulen.
- Die meisten sonstigen Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten an Grundschulen. Sie machen dort 11,1 Prozent des gesamten pädagogischen Personals aus.
- Der Anteil der sonstigen Pädagoginnen und Pädagogen ist an Sonderschulen am höchsten. Er liegt hier aktuell bei 36,7 Prozent.
- Anders als an den anderen Schulformen gibt es an Gymnasien sehr wenige Pädagoginnen und Pädagogen, die keine Lehrkräfte sind.

Wie ist die Geschlechterverteilung beim pädagogischen Personal in den verschiedenen Schulformen?

b) Geschlechterverteilung beim pädagogischen Personal im Schuljahr 2018/19

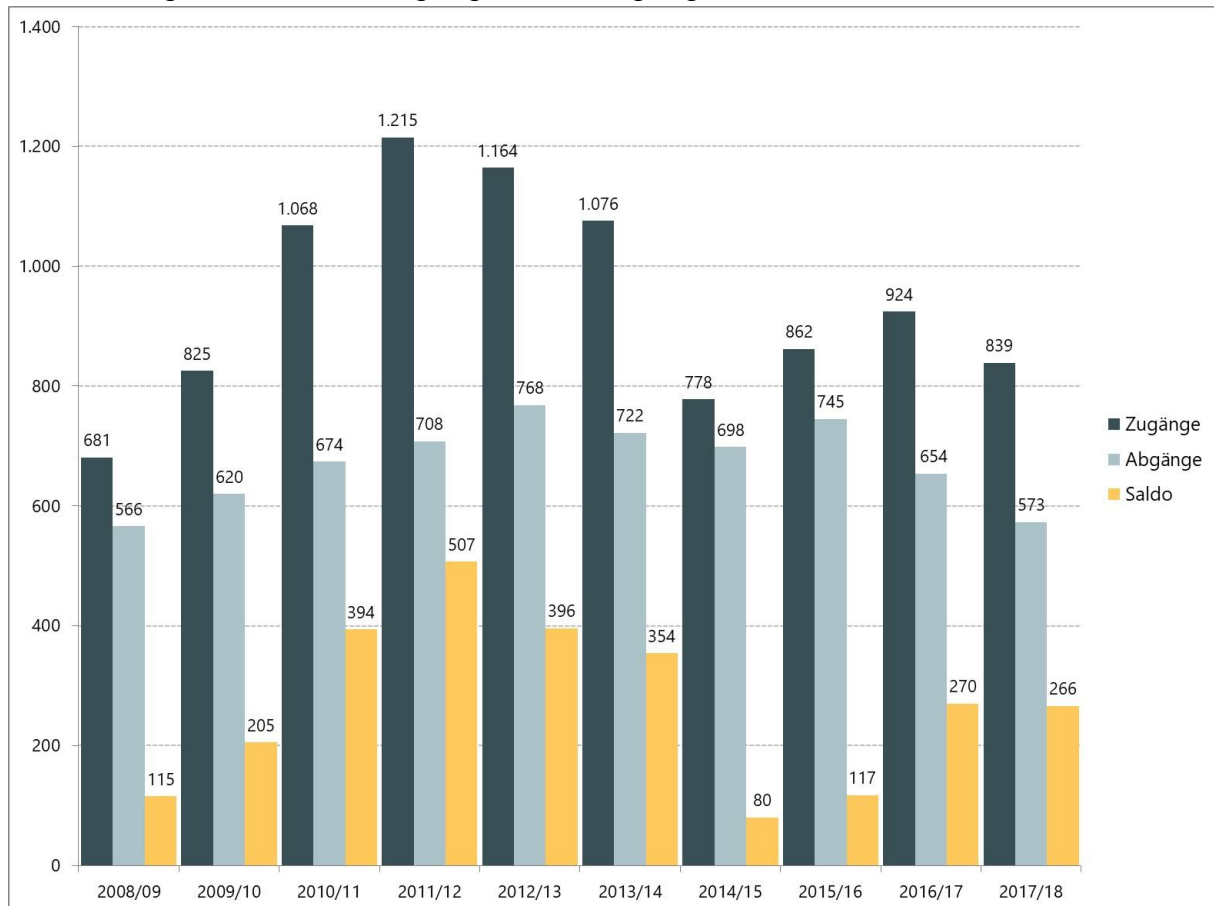


Quelle: Paisy (Stand 31.12.2018), BSB, Referat V 41 (interne Daten), eigene Berechnungen
 Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

Datenblatt 11: Zugänge und Abgänge von Lehrerinnen und Lehrern

Wie viele Lehrerinnen und Lehrer treten in den Schuldienst ein und wie viele verlassen ihn?

Entwicklung der Zahl von Zugängen und Abgängen von Lehrerinnen und Lehrern



Quelle: Elektronische Bewerberauswahlverfahren, ab 2007 pbOn (Zugänge) und Istanschriftung (Abgänge), BSB, Referat V 41 (interne Daten)

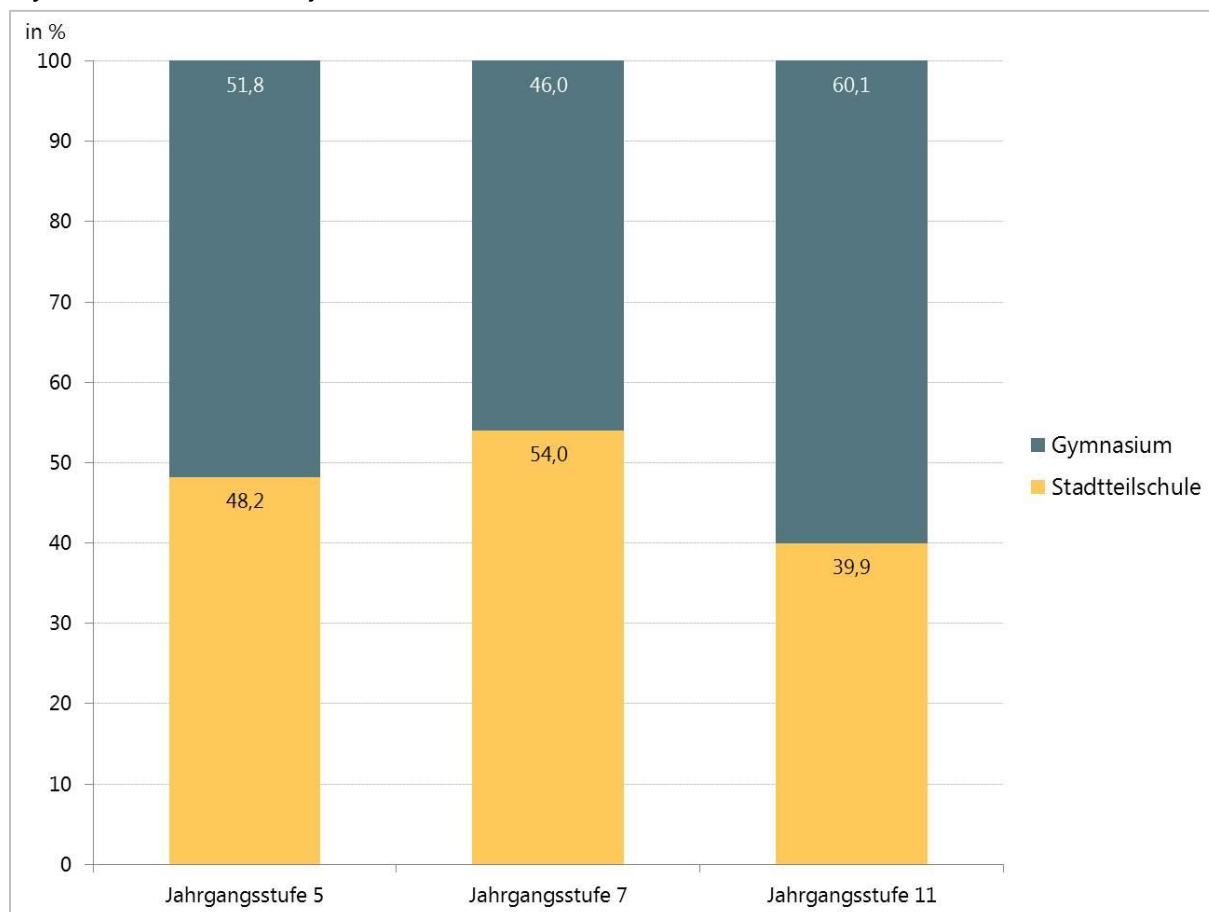
Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- Die Zahl der Neueinstellungen lag vier Jahre in Folge bei über 1.000 Lehrerinnen und Lehrern. Seit nunmehr vier Jahren liegt sie wieder unter dieser Marke.
- Es werden aber immer noch mehr Lehrkräfte eingestellt als aus dem Schuldienst ausscheiden.

Datenblatt 12: Schulbesuch in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11

Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 11 auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium?

a) Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

- In der Jahrgangsstufe 5 besuchen mehr Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium als eine Stadtteilschule.
- In der Jahrgangsstufe 7 ist es umgekehrt.
- Das hängt damit zusammen, dass die Wahl der weiterführenden Schulform zunächst bei den Eltern liegt. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums müssen dann aber am Ende der Jahrgangsstufe 6 bestimmte Leistungen erbringen, um weiterhin das Gymnasium besuchen zu können.
- Von allen Schülerinnen und Schülern, die das Abitur anstreben, besucht inzwischen mehr als ein Drittel die Stadtteilschule.

Wie entwickelt sich die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium?

b) Entwicklung der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium

	Jahrgangsstufe 5		Jahrgangsstufe 7		Jahrgangsstufe 11	
	Stadtteilschule	Gymnasium	Stadtteilschule	Gymnasium	Stadtteilschule	Gymnasium
2010/11	45,7%	54,3%	53,1%	46,9%	39,7%	60,3%
2011/12	49,2%	50,8%	54,0%	46,0%	38,7%	61,3%
2012/13	49,1%	50,9%	53,5%	46,5%	38,4%	61,6%
2013/14	48,9%	51,1%	55,6%	44,4%	39,2%	60,8%
2014/15	47,1%	52,9%	56,3%	43,7%	38,0%	62,0%
2015/16	47,5%	52,5%	54,4%	45,6%	37,5%	62,5%
2016/17	46,6%	53,4%	53,9%	46,1%	37,3%	62,7%
2017/18	47,2%	52,8%	53,9%	46,1%	39,2%	60,8%
2018/19	48,2%	51,8%	54,0%	46,0%	39,9%	60,1%

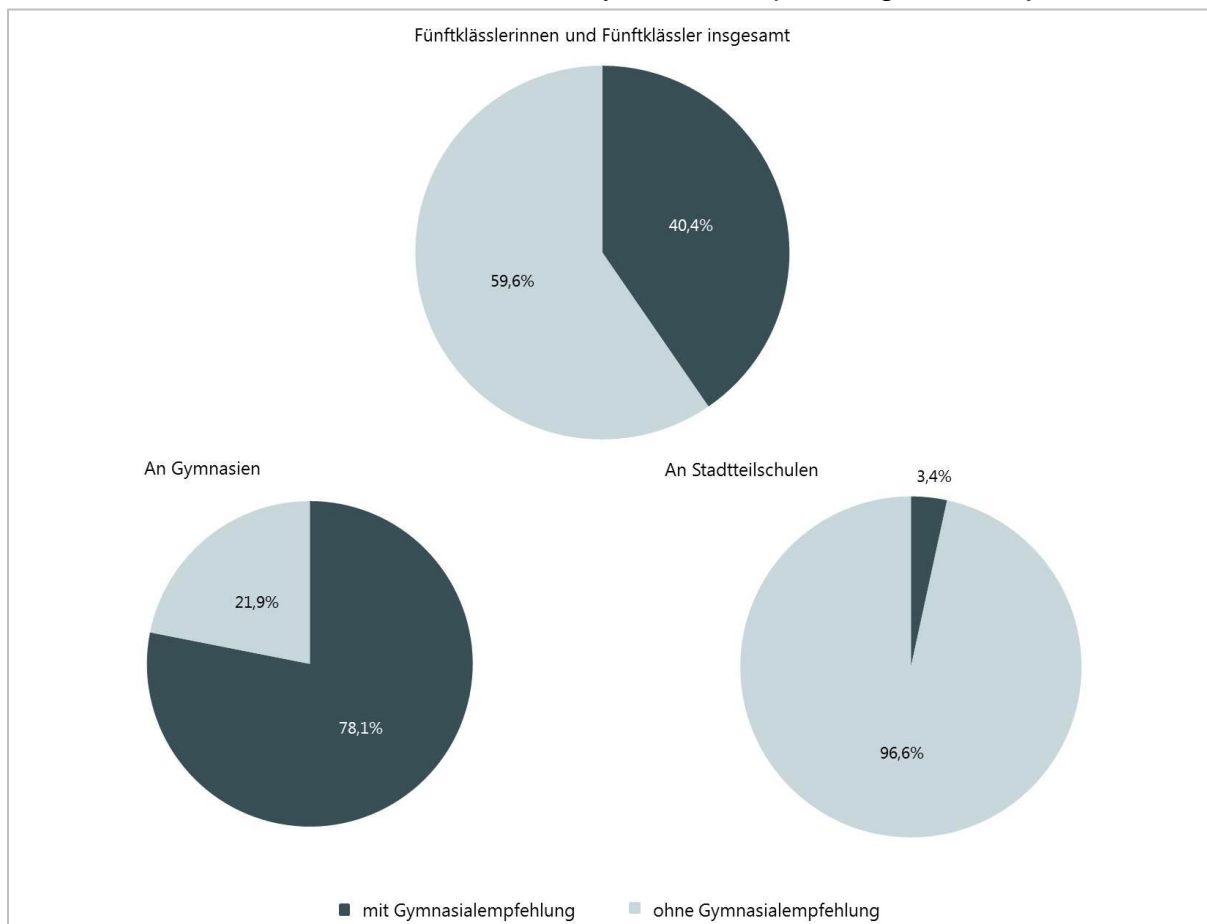
Quelle: Schuljahresstatistiken 2010 bis 2018

Erläuterung: Ohne Erwachsenenbildung.

Datenblatt 13: Gymnasialempfehlung und Schulformwahl

Welche Schulform wählen Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung in Jahrgangsstufe 5?

Fünftklässlerinnen und Fünftklässler mit Gymnasialempfehlung im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

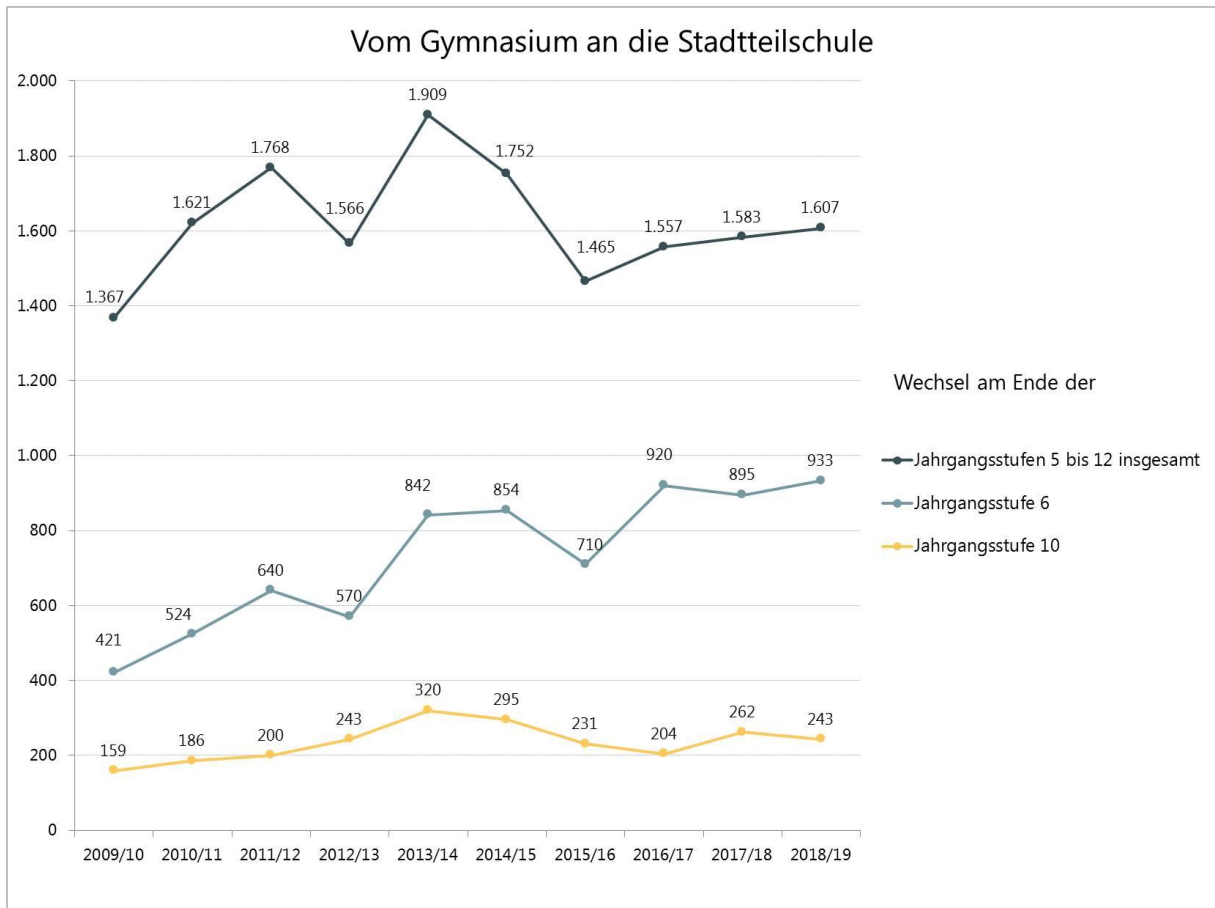
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Wiederholerinnen und Wiederholer.

- 40,4 Prozent aller Fünftklässlerinnen und Fünftklässler sind für das Gymnasium empfohlen.
- 96,1 Prozent aller gymnasial empfohlenen Kinder besuchen in Jahrgangsstufe 5 ein Gymnasium.
- Gut ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler, die in Jahrgangsstufe 5 ein Gymnasium besuchen, haben keine Gymnasialempfehlung. Das sind 1.773 Schülerinnen und Schüler.
- 3,4 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die in Jahrgangsstufe 5 eine Stadteilschule besuchen, haben eine Gymnasialempfehlung. Das sind 256 Schülerinnen und Schüler.

Datenblatt 14: Schulformwechsel

Wie viele Schülerinnen und Schüler wechseln vom Gymnasium an die Stadtteilschule und umgekehrt?

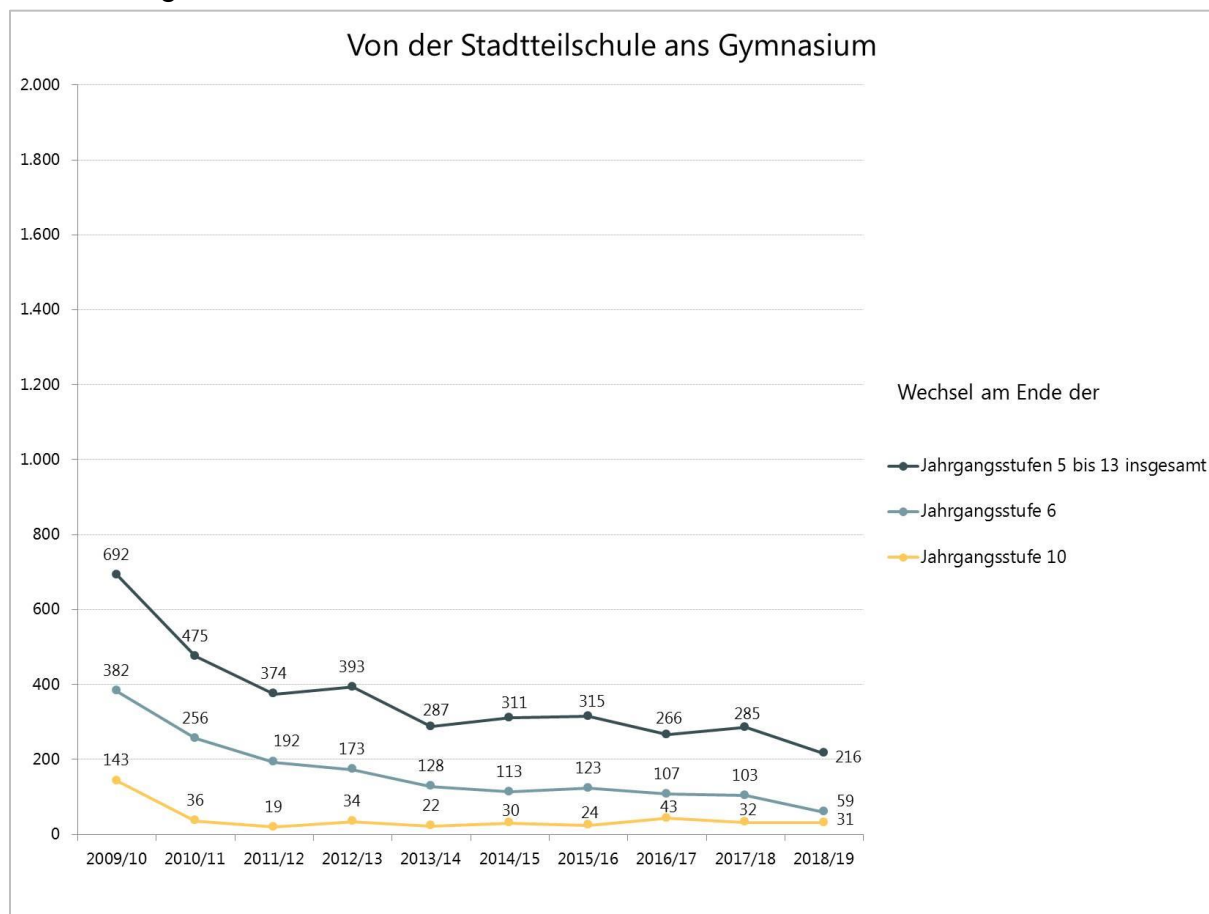
Entwicklung der Zahl der Schulformwechsel



Quelle: UDIS, BSB, Referat V 12 (interne Daten); Schuljahresstatistiken 2012 bis 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

Entwicklung der Zahl der Schulformwechsel



Quelle: UDIS, BSB, Referat V 12 (interne Daten); Schuljahresstatistiken 2012 bis 2018

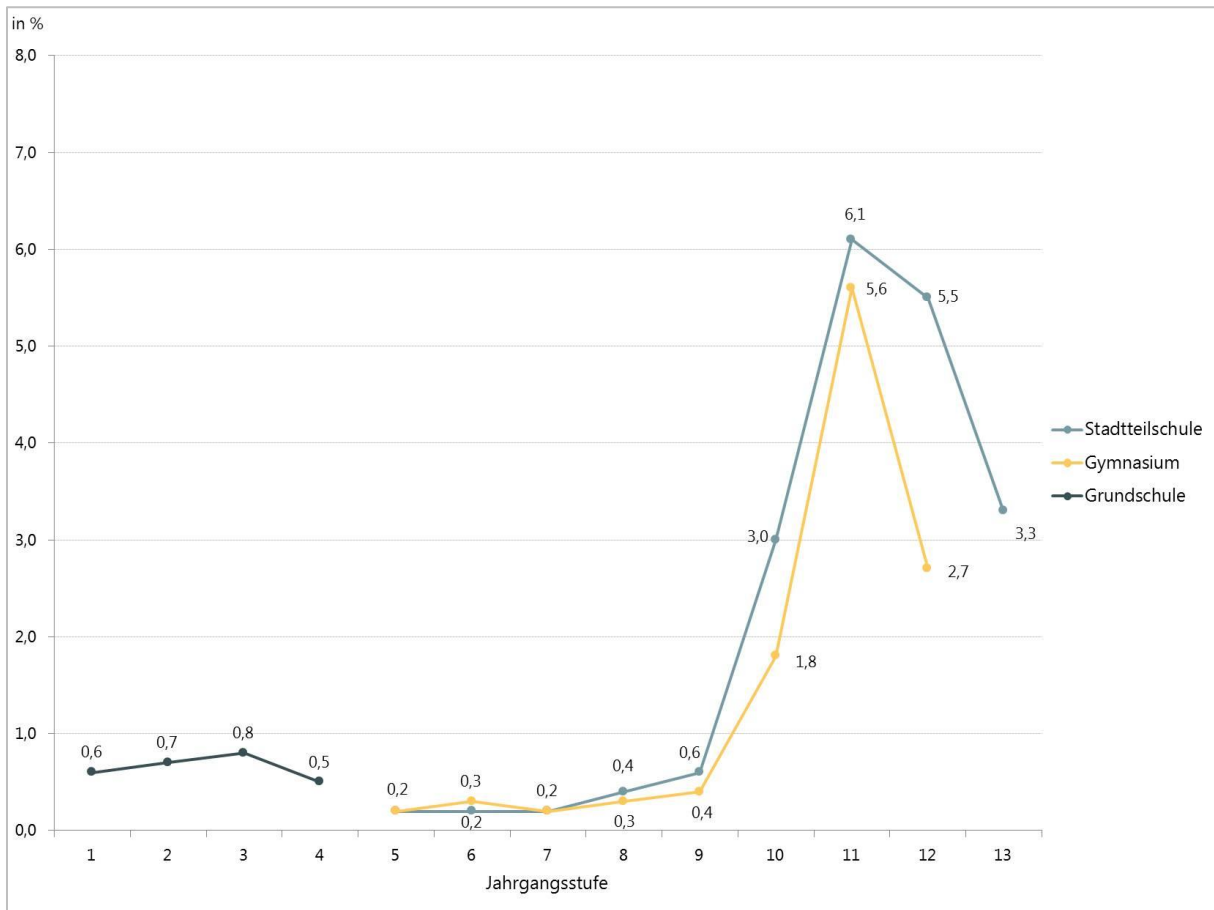
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Für die Schuljahre vor 2010/11 sind unter "Stadtteilschule" alle allgemeinen, nicht gymnasialen Sekundarschulen zusammengefasst.

- Die Gesamtzahl der Wechsel vom Gymnasium an die Stadtteilschule steigt gegenüber dem Vorjahr erneut geringfügig an.
- 58 Prozent aller Wechsel vom Gymnasium auf die Stadtteilschule erfolgen am Ende der Jahrgangsstufe 6.
- Zum Schuljahr 2018/19 sind 933 Wechsel vom Gymnasium an die Stadtteilschule am Ende der Jahrgangsstufe 6 erfolgt. So viele waren es noch nie seit Einführung des Zwei-Säulen-Modells von Stadtteilschule und Gymnasium. Damit wechselten 11,9 Prozent aller Sechstklässlerinnen und Sechstklässler, die im vergangenen Schuljahr ein Gymnasium besucht haben, an die Stadtteilschule.
- Schulformwechsel von der Stadtteilschule zum Gymnasium finden deutlich seltener statt. Zum Schuljahresbeginn 2018/19 sind 216 Schülerinnen und Schüler an das Gymnasium gewechselt.
- Auch in dieser Richtung wechseln die meisten Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 6. Viele wechseln aber auch am Ende der Jahrgangsstufe 11 (51 Schülerinnen und Schüler zum Schuljahr 2018/19).

Datenblatt 15: Klassenwiederholungen

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler wiederholen eine Jahrgangsstufe?

a) Anteile der Wiederholerinnen und Wiederholer im Schuljahr 2018/19



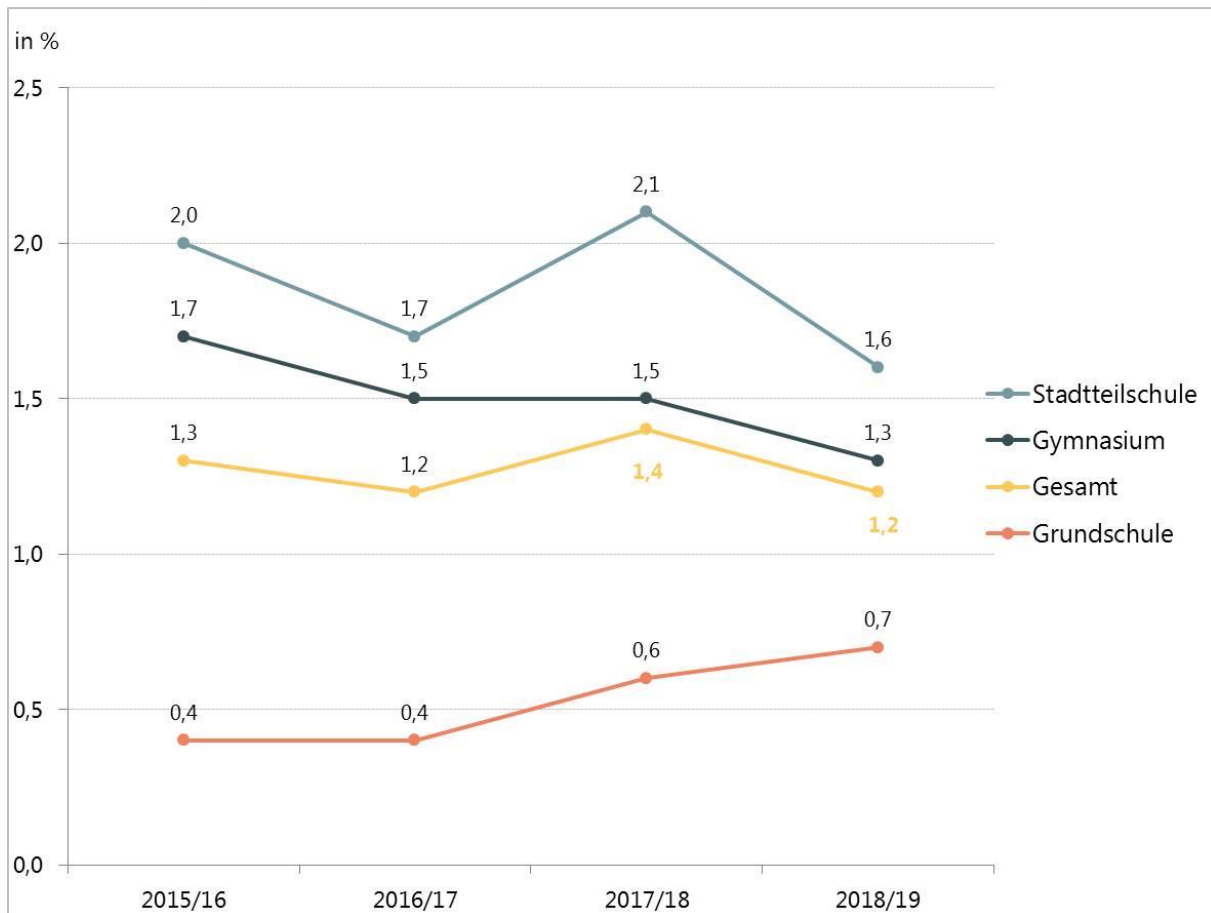
Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen, ohne Rudolf-Steiner-Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen (ohne die Jahrgangsstufen 5 und 6) und der Grundschulabteilungen der Stadtteilschulen.

- In den Jahrgangsstufen 1 bis 9 finden Klassenwiederholungen sehr selten statt.
- Sowohl in der Stadtteilschule als auch am Gymnasium wird die Jahrgangsstufe 11 am häufigsten wiederholt.
- Am Gymnasium wiederholen 354 Schülerinnen und Schüler die Jahrgangsstufe 11. Nicht wenige von ihnen waren wohl im Schuljahr zuvor beurlaubt, um eine Schule im Ausland zu besuchen.

Wie entwickeln sich die Wiederholerquoten?

b) Entwicklung der Anteile der Wiederholerinnen und Wiederholer



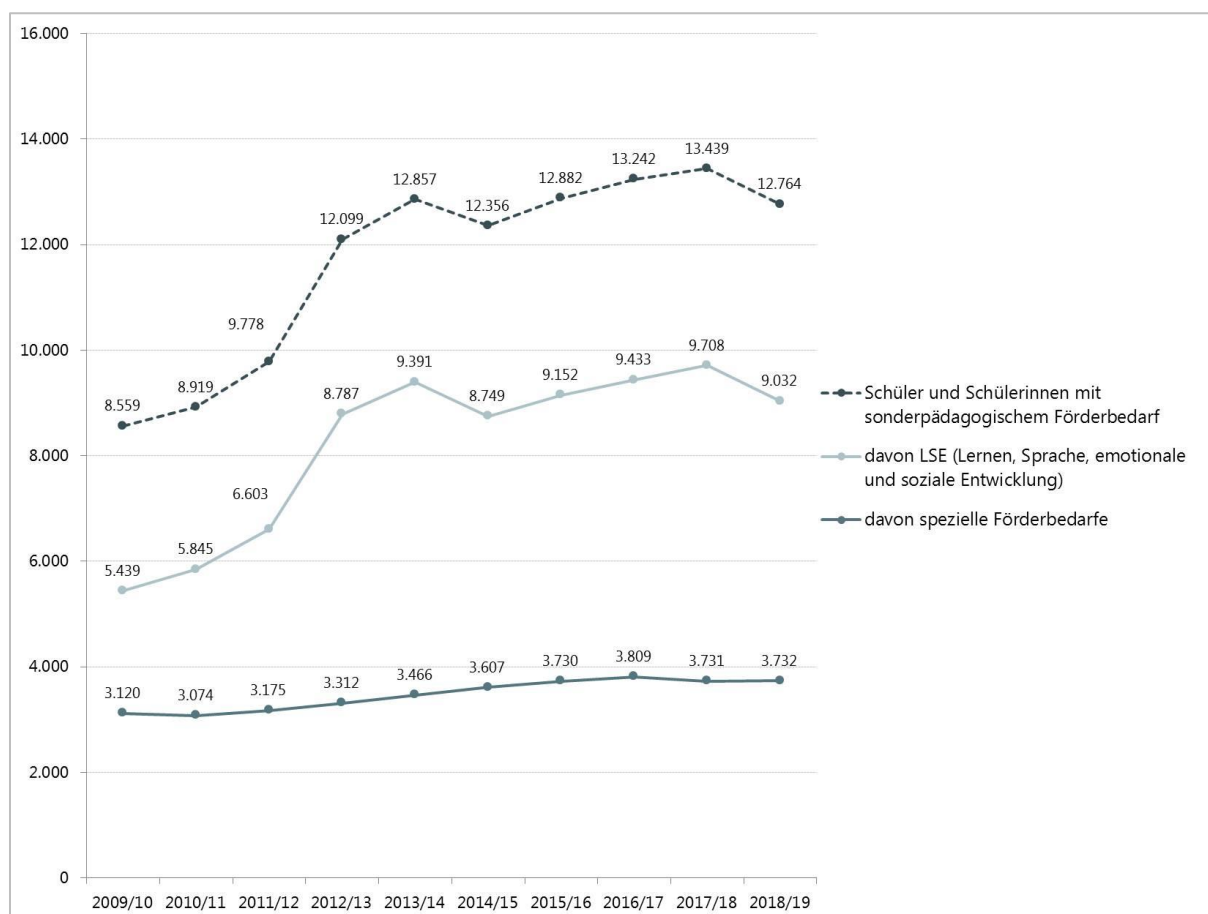
Quelle: Schuljahresstatistiken 2015 bis 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen, ohne Rudolf-Steiner-Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Grundschule einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen der Stadtteilschulen.

Datenblatt 16: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Wie viele Schülerinnen und Schüler haben sonderpädagogischen Förderbedarf?

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf



Quelle: Schuljahresstatistik 2018; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtage: 31.1.2015, 26.1.2016, 31.1.2017, 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018, 31.1.2019)

Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

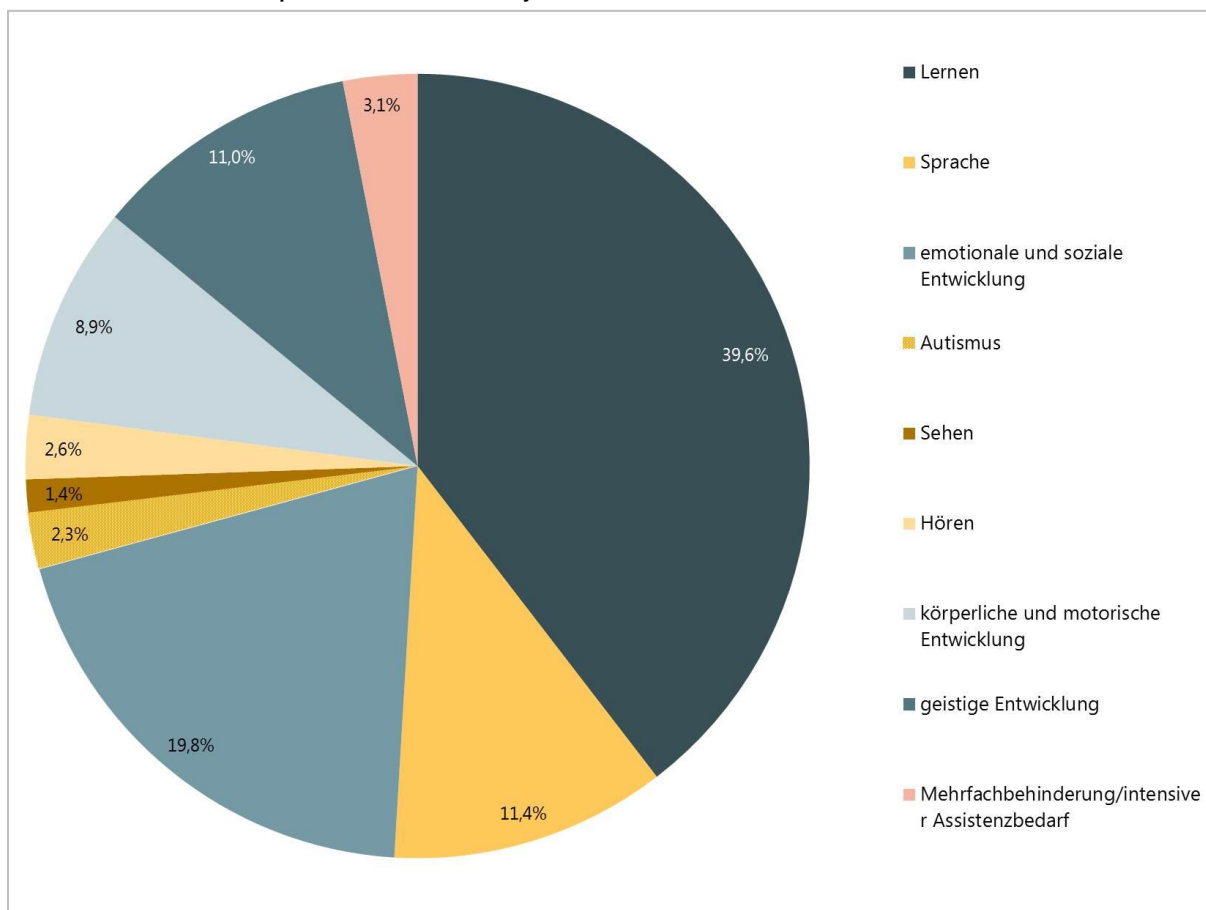
- Seit dem Schuljahr 2010/11 haben Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. ihre Eltern das Recht, zwischen einer allgemeinen Schule und einer Sonderschule zu wählen.
- Seitdem ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf stark angestiegen, weil bei viel mehr Schülerinnen und Schülern einer der Förderbedarfe Lernen, Sprache oder soziale und emotionale Entwicklung (LSE) diagnostiziert wird. Im aktuellen Schuljahr ist nun kein weiterer Anstieg, sondern ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr ist nur eingeschränkt möglich aufgrund einer leichten statistischen Ungenauigkeit im Vorjahr.

- Im Schuljahr 2018/19 haben 12.764 Schülerinnen und Schüler sonderpädagogischen Förderbedarf. Das sind 6,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler.

Datenblatt 17: Förderschwerpunkte

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben welchen Förderschwerpunkt?

a) Anteile der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach Förderschwerpunkten im Schuljahr 2018/19

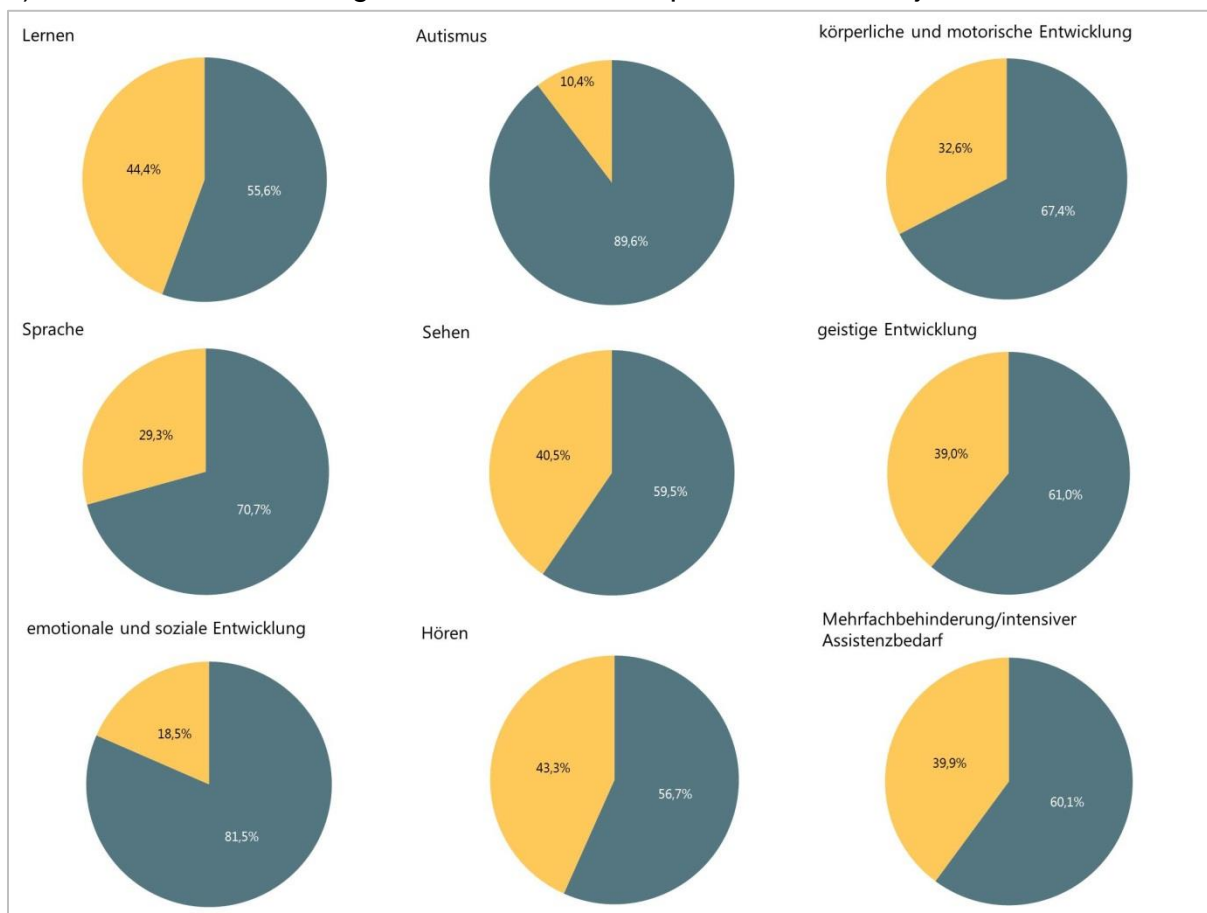


Quelle: Schuljahresstatistik 2018; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2019)
Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

- Über 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben einen der Förderschwerpunkte Lernen, Sprache oder emotionale und soziale Entwicklung (LSE). Der Förderschwerpunkt Lernen ist mit 39,6 Prozent mit Abstand am häufigsten.
- Von den speziellen Förderbedarfen kommen die Förderschwerpunkte geistige Entwicklung (11,0 Prozent) und körperliche und motorische Entwicklung (8,9 Prozent) am häufigsten vor.
- Die verbleibenden 9,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilen sich auf die speziellen Förderschwerpunkte Hören, Sehen sowie Autismus und umfassen die Schülerinnen und Schüler mit Mehrfachbehinderung/intensivem Assistenzbedarf.

Wie hoch sind die Anteile von Mädchen und Jungen in den Förderschwerpunkten?

b) Geschlechterverteilung in den Förderschwerpunkten im Schuljahr 2018/19

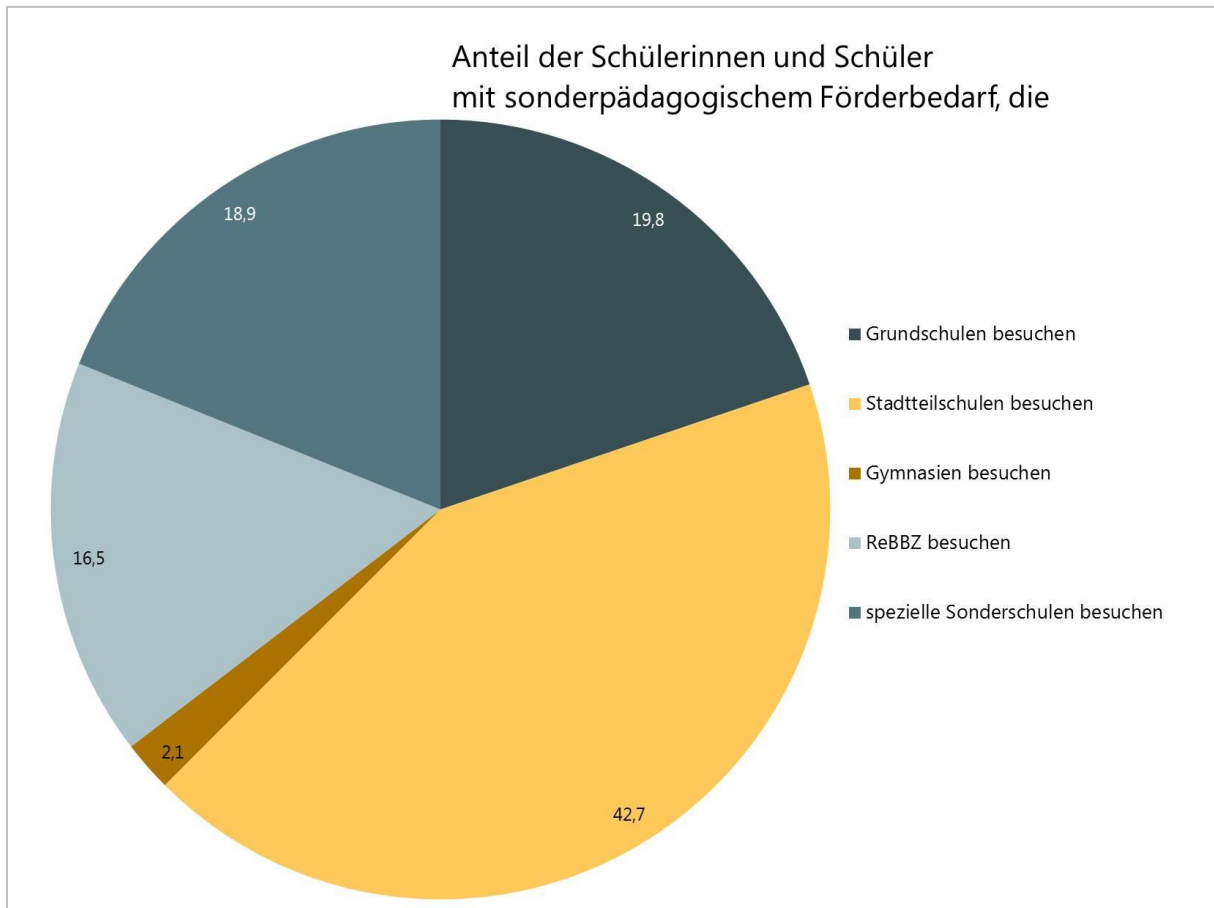


Quelle: Schuljahresstatistik 2018; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2019)
 Erläuterung: Staatliche und private Schulen.

Datenblatt 18: Inklusion

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen allgemeine Schulen?

a) Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schuljahr 2018/19



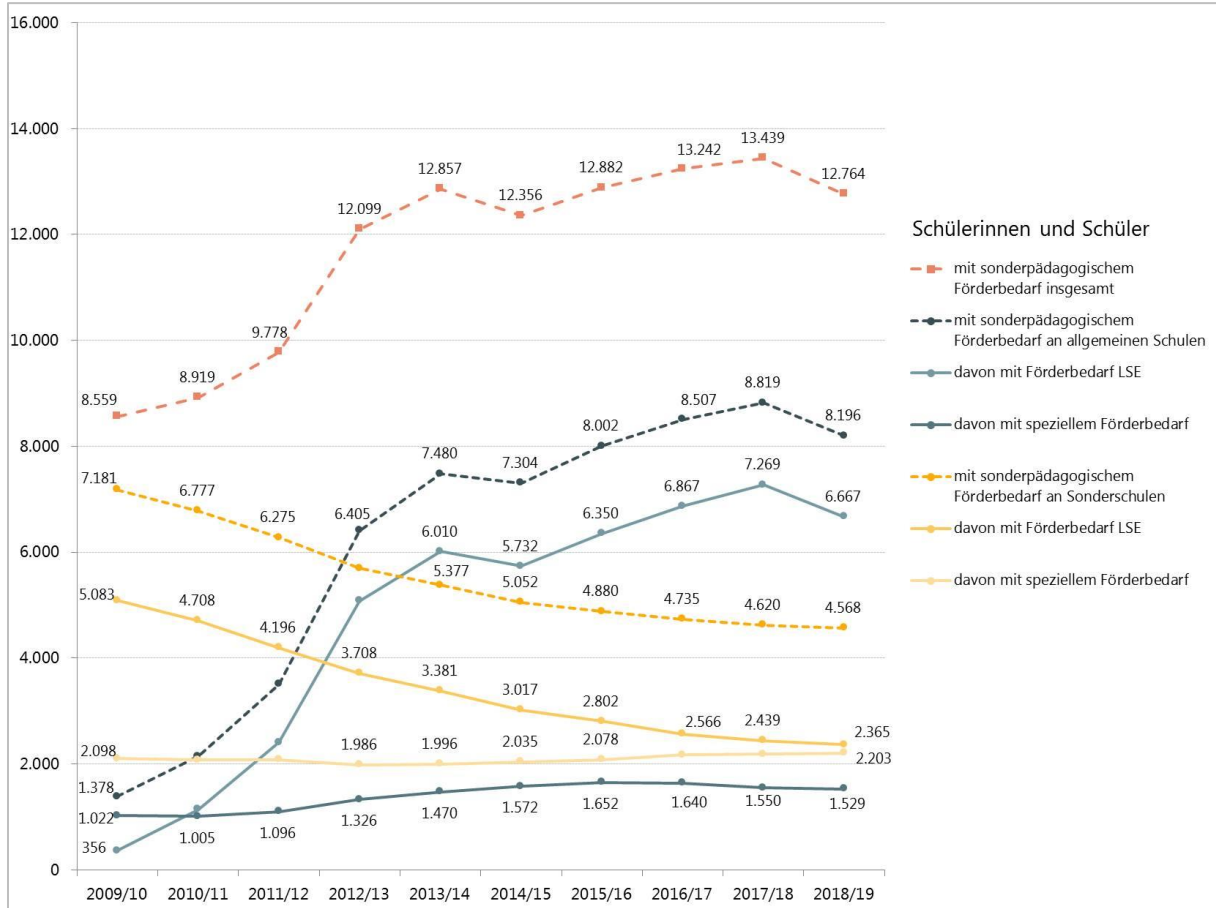
Quelle: Schuljahresstatistik 2018; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtag: 31.1.2019)

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen. Grundschulen, ReBBZ und spezielle Sonderschulen jeweils inklusive Vorschulklassen. Ohne berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen.

- Annähernd zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen allgemeine Schulen. Gut ein Drittel besucht Sonderschulen.
- Die Stadtteilschule ist die Schulform, in der die meisten Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf anzutreffen sind.
- Von den Schülerinnen und Schülern, die Sonderschulen besuchen, besuchen mehr Schülerinnen und Schüler spezielle Sonderschulen als ReBBZ.

Wie entwickelt sich die Zahl inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

b) Entwicklung der Zahl inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf



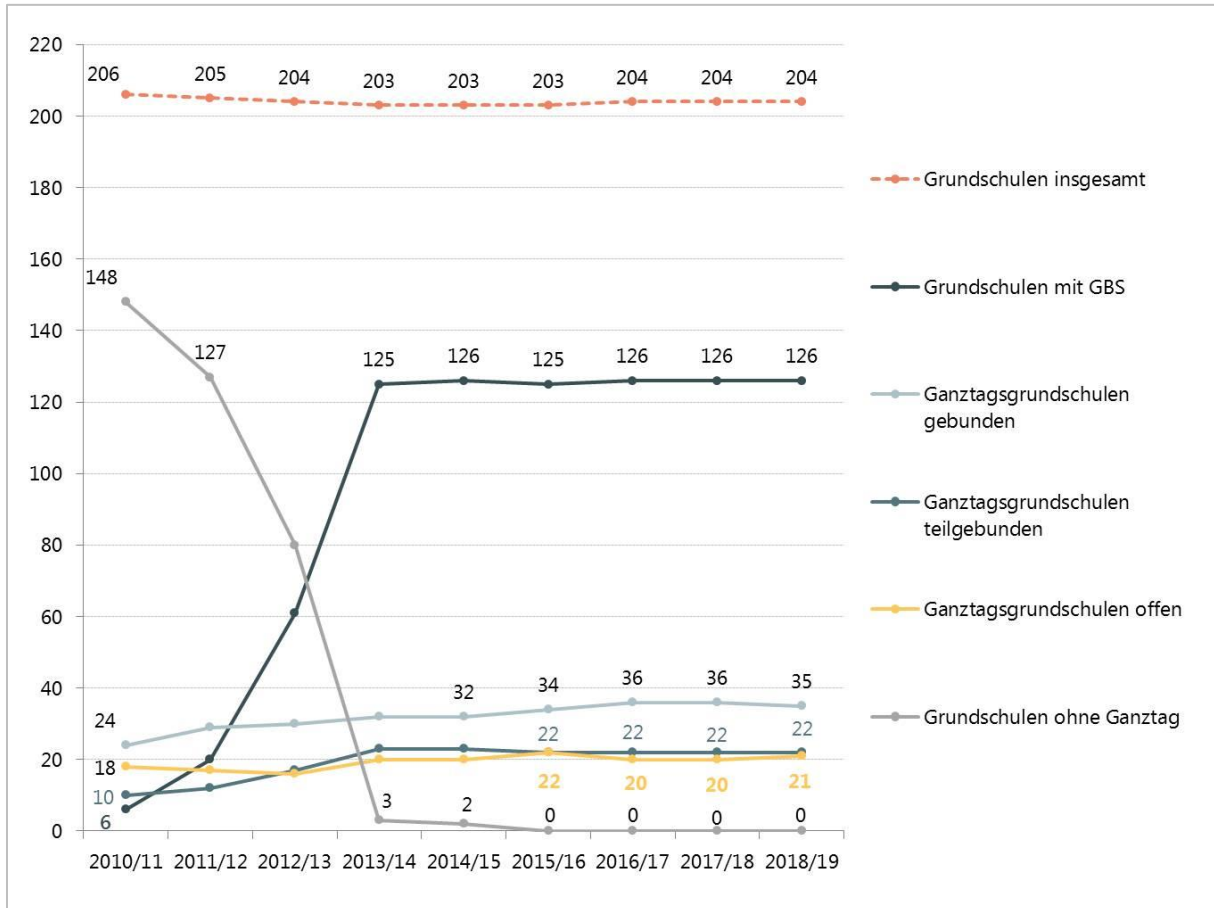
Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018; Einträge in den Schulverwaltungsprogrammen (Stichtage: 31.1.2015, 26.1.2016, 31.1.2017, 31.1.2018 in Verbindung mit Schulabfrage 5.6.2018, 31.1.2019)

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. – Der Rückgang an Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf LSE an allgemeinen Schulen im Schuljahr 2018/19 fällt deutlich aus. Ein direkter Vergleich mit dem Vorjahr ist nur eingeschränkt möglich aufgrund einer leichten statistischen Ungenauigkeit im Vorjahr.

Datenblatt 19: Ausbau des Ganztagsangebots

Wie viele Grundschulen haben welches Ganztagsangebot?

a) Entwicklung des Ganztagsangebots an Grundschulen



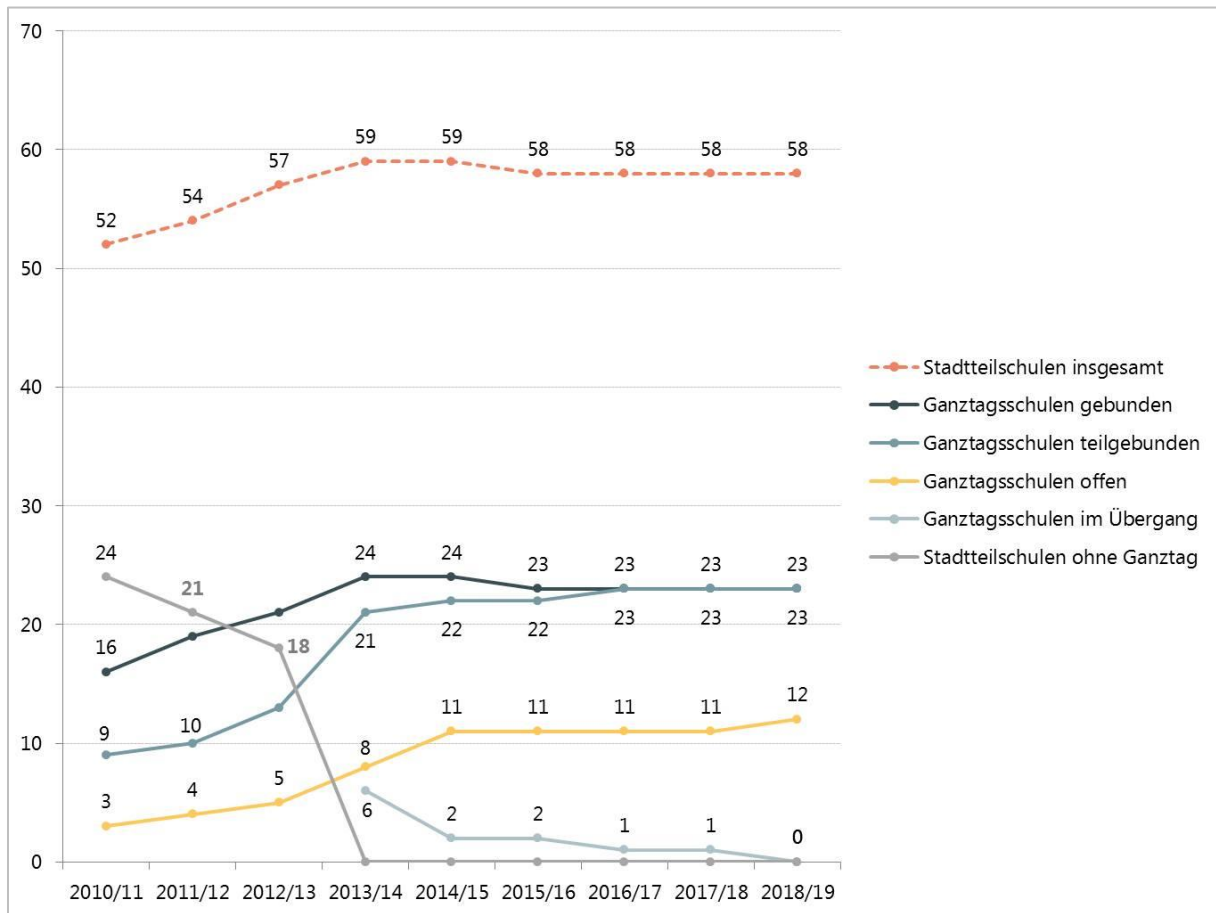
Quelle: BSB, Referat B 44 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und der Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

- Seit dem Schuljahr 2015/16 gibt es in Hamburg keine einzige staatliche Grundschule mehr, an der Kinder nicht ganztägig betreut werden können: Alle Grundschulen und alle Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen bieten ein Ganztagsangebot an.
- Das Ganztagsangebot an Grundschulen ist mit hohem Tempo ausgebaut worden.
- 78 Grundschulen gestalten ihr Ganztagsangebot in eigener Verantwortung. Sie heißen Ganztagsgrundschulen.
- 126 Grundschulen bieten GBS an, „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“. Sie arbeiten mit einem Jugendhilfeträger zusammen.
- Auch alle Stadtteilschulen und alle Gymnasien haben ein Ganztagsangebot.

Wie viele Stadteilschulen haben welches Ganztagsangebot?

b) Entwicklung des Ganztagsangebots an Stadteilschulen



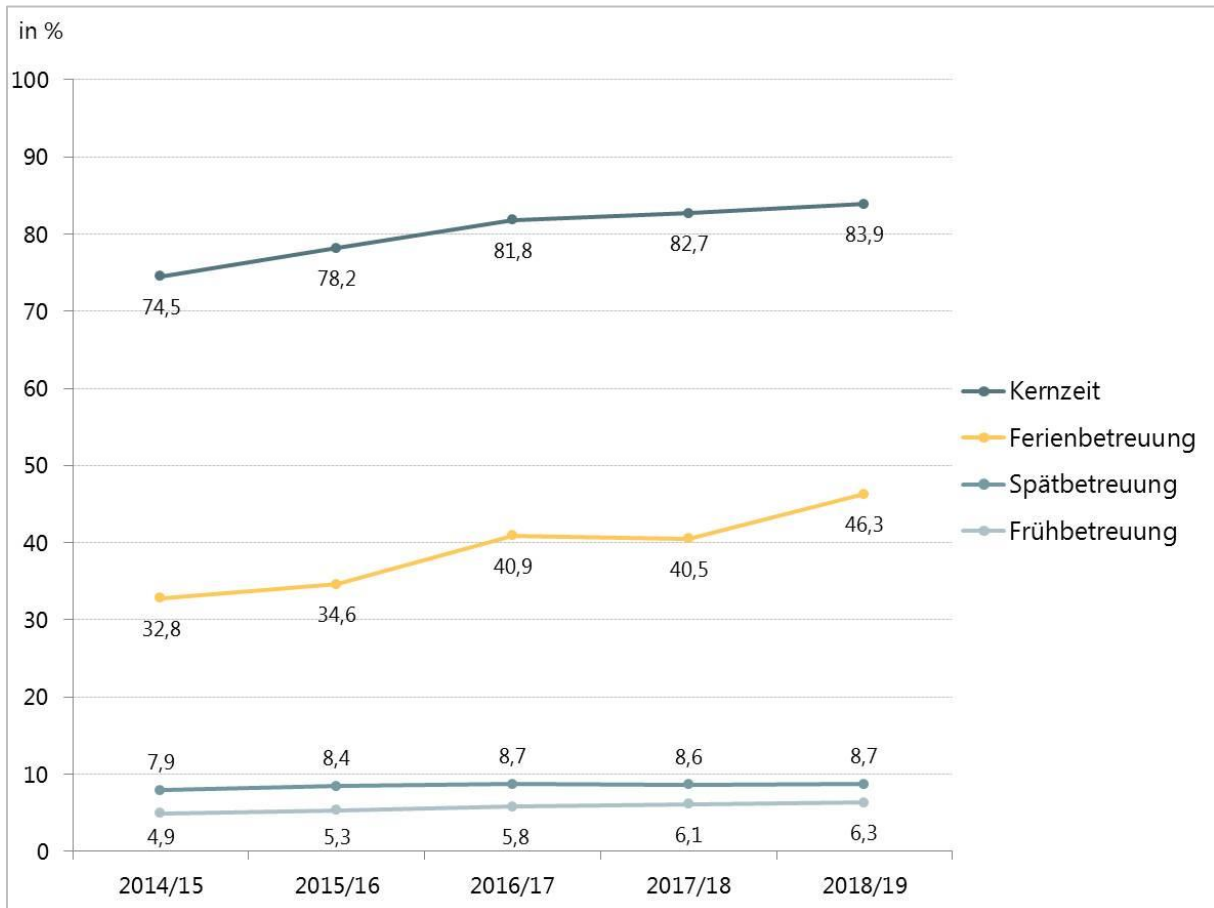
Quelle: BSB, Referat B 44 (interne Daten)

Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

Datenblatt 20: Nutzung von Ganztagsangeboten

Wie entwickelt sich die Nutzung des Ganztagsangebots an Grundschulen?

Entwicklung der Nutzung des Ganztagsangebots an Grundschulen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2014 bis 2018; BSB, Referat B 44 (interne Daten); BSB, Referat V 22 (interne Daten)

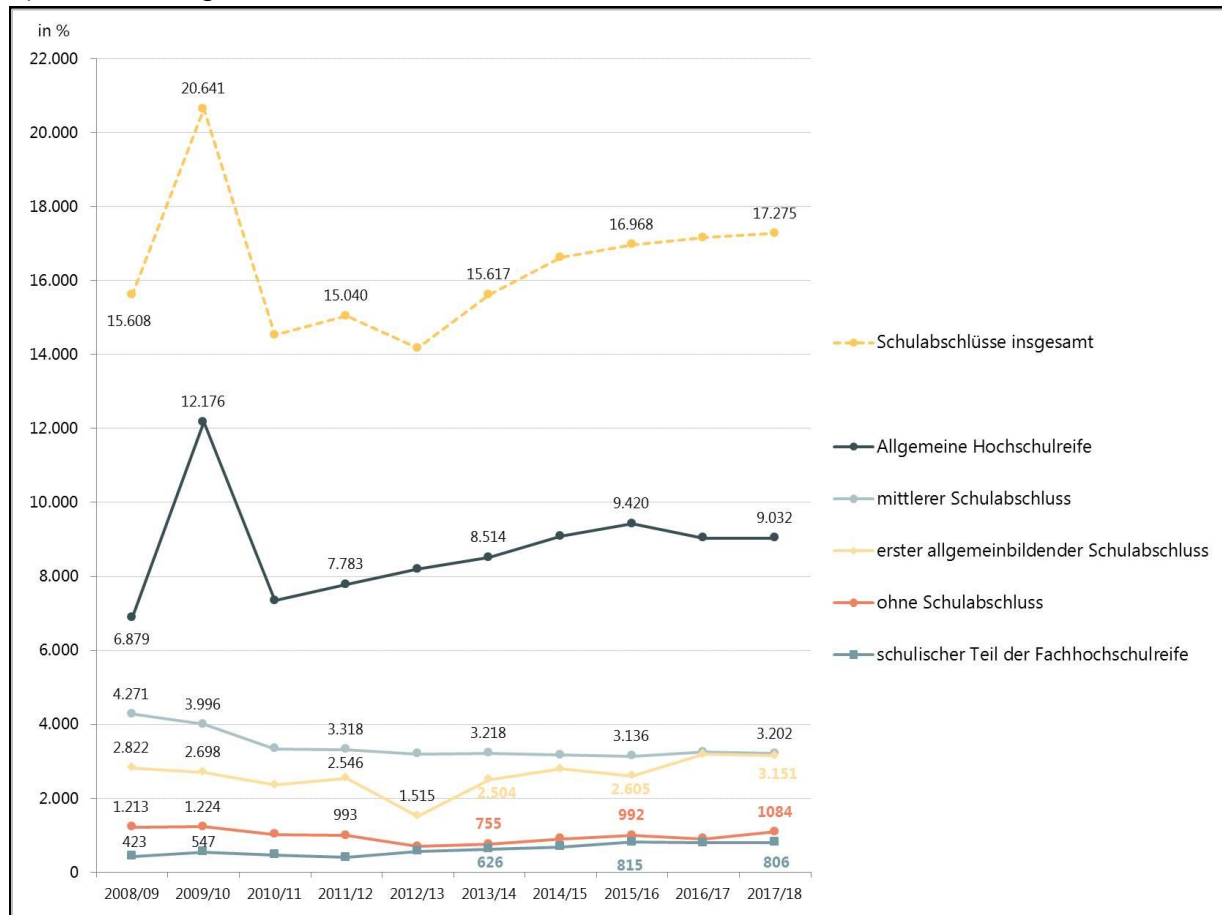
Erläuterung: Nur staatliche Schulen. Grundschulen einschließlich der sechsjährigen Grundschulen und Grundschulabteilungen an Stadtteilschulen.

- Immer mehr Grundschulkinder besuchen den Ganztag in der Kernzeit von 8 bis 16 Uhr.
- Auch die Ferienbetreuung wird heute deutlich häufiger in Anspruch genommen als noch vor fünf Jahren. Dazu wird beigetragen haben, dass für Kinder, die Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket haben, seit dem Schuljahr 2016/17 sechs Wochen Ferienbetreuung kostenfrei sind.
- Auf niedrigerem Niveau wird auch die Frühbetreuung immer häufiger genutzt, wohingegen die Spätbetreuung seit drei Jahren annähernd stabil ist.
- Derzeit nutzen fast 84 Prozent aller Grundschulkinder Ganztagsangebote.
- Für gut 46 Prozent der Kinder wird Ferienbetreuung gebucht.
- Gut sechs Prozent der Kinder werden auch vor acht Uhr betreut und über acht Prozent der Kinder bleiben auch noch nach 16 Uhr in der Schule.

Datenblatt 21: Schulabschlüsse der Schulentlassenen

Mit welchen Abschlüssen verlassen die Schülerinnen und Schüler die Schule?

a) Entwicklung der Zahl der Schulabschlüsse



Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

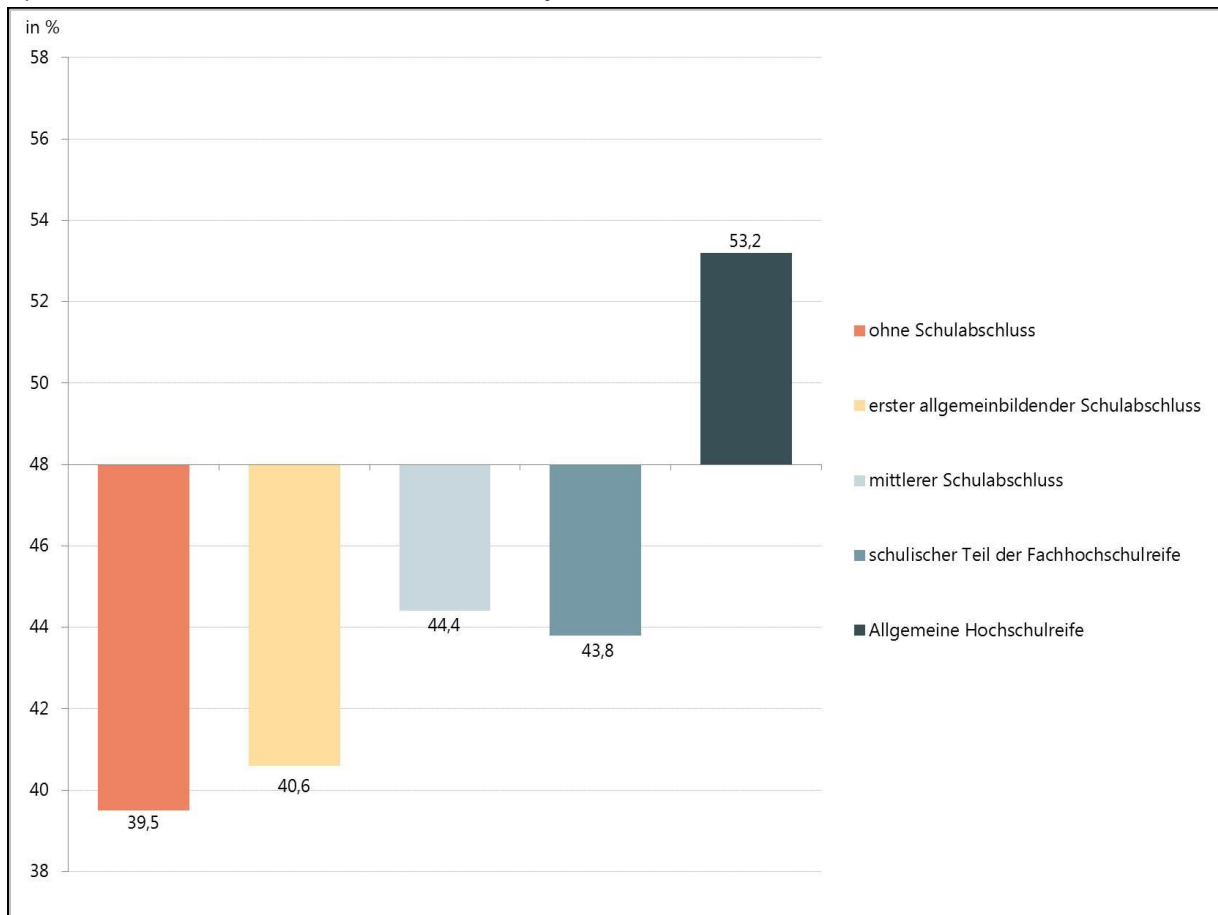
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung, ohne Studienkolleg. Einschließlich Nicht-Schüler-Prüfungen. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis.

- Im Schuljahr 2009/10 hat der doppelte Abiturjahrgang die Schule verlassen.
- Im Schuljahr 2012/13 geht die Zahl der Schulabschlüsse zurück, weil die Ausbildungs- und Prüfungsordnung geändert wurde: Schülerinnen und Schüler, die die Schule bis dahin am Ende der Jahrgangsstufe 9 mit oder ohne Abschluss hätten verlassen müssen, um in das berufsbildende Schulwesen überzugehen, können nun in Jahrgangsstufe 10 aufrücken.
- Von allen Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2017/18 die Schule verlassen, haben 52,3 Prozent Abitur.
- Der Schulabschluss, der nach dem Abitur am häufigsten erreicht wird, ist der mittlere Schulabschluss (ehemals Realschulabschluss). Allerdings erwirbt inzwischen weniger als ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler diesen Abschluss.

- Im Schuljahr 2017/18 liegen wie schon im Vorjahr die Zahlen für den mittleren Schulabschluss und den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss) sehr eng beieinander. Von den 3.151 Absolventinnen und Absolventen mit erstem Schulabschluss hat gut die Hälfte einen erweiterten ersten Schulabschluss erworben.
- 1.084 Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne Schulabschluss. Das sind 6,3 Prozent aller Schulentlassenen. Annähernd die Hälfte von ihnen hat sonderpädagogischen Förderbedarf.
- Einem Teil der Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulwesen ohne Schulabschluss verlassen, gelingt es, den Abschluss an einer berufsbildenden Schule nachzuholen.

Wie hoch sind die Anteile an Absolventinnen bei den verschiedenen Abschlüssen?

b) Anteile an Absolventinnen im Schuljahr 2017/18



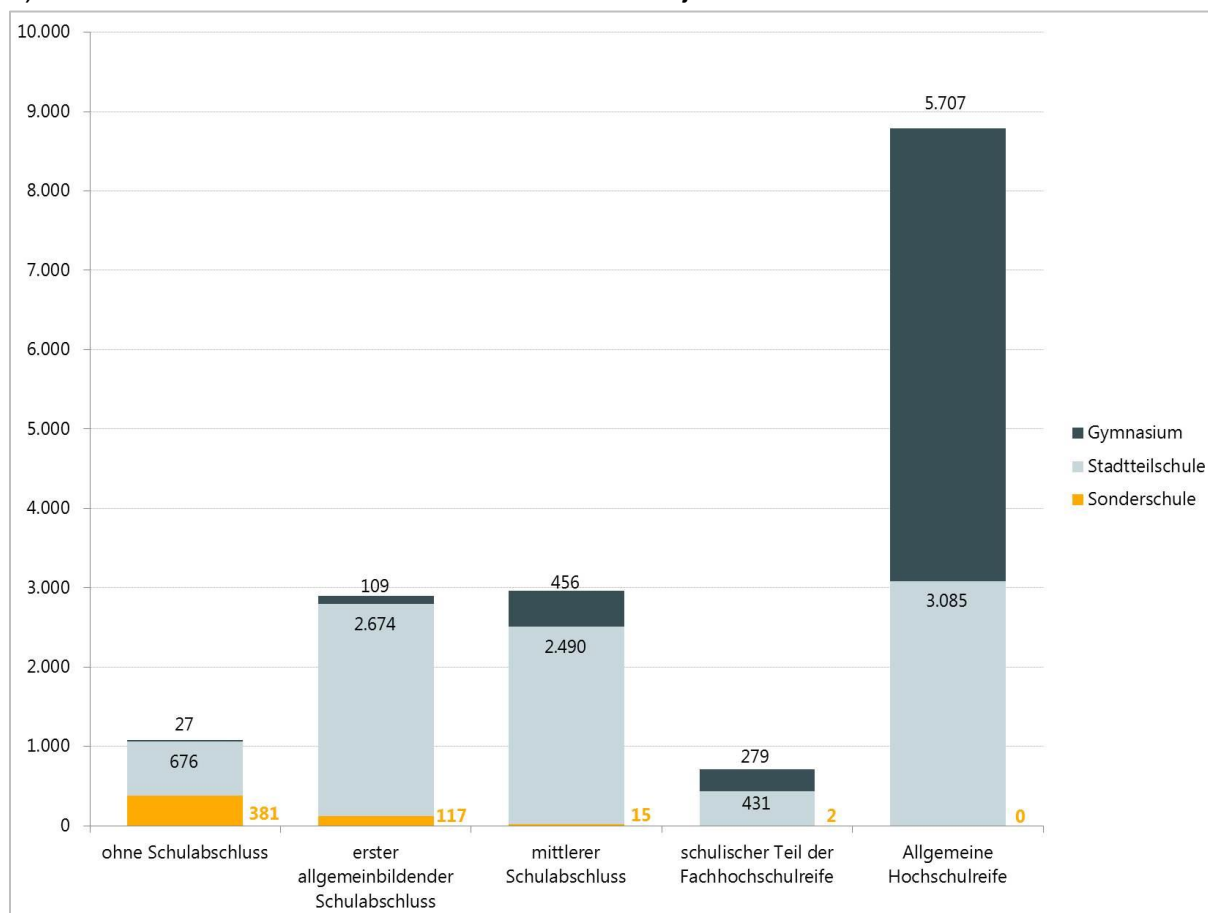
Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung, ohne Studienkolleg. Einschließlich Nicht-Schüler-Prüfungen. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. – Im Schuljahr 2017/18 waren 48,0 Prozent aller Schulentlassenen weiblich.

Datenblatt 22: Schulabschlüsse nach Schulformen

An welchen Schulformen erwerben die Schülerinnen und Schüler die Schulabschlüsse?

a) Schulabschlüsse nach Schulformen im Schuljahr 2017/18



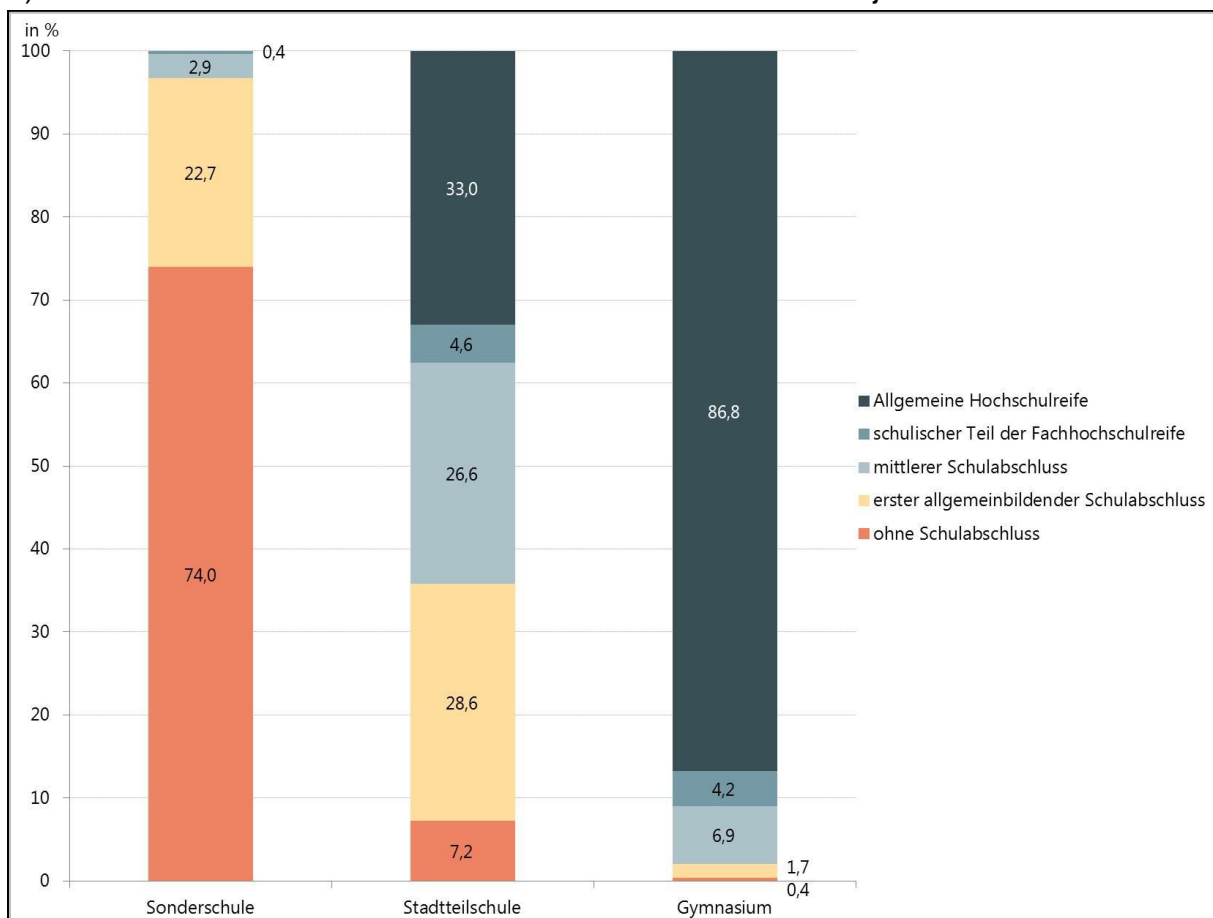
Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. Ohne Nicht-Schüler-Prüfungen.

- Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, die ohne Schulabschluss bleiben, haben Sonderschulen besucht. Die meisten haben Stadtteilschulen besucht.
- Der erste allgemeinbildende Schulabschluss wird fast ausschließlich an Stadtteilschulen erworben. Nur 117 Schülerinnen und Schüler mit erstem allgemeinbildendem Schulabschluss kommen von Sonderschulen, 109 vom Gymnasium.
- Der mittlere Schulabschluss wird ganz überwiegend an Stadtteilschulen erworben. 456 Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss haben ein Gymnasium besucht, 15 eine Sonderschule.
- Von den Abiturientinnen und Abiturienten haben rund ein Drittel eine Stadtteilschule und zwei Drittel ein Gymnasium besucht.

Welche Schulabschlüsse erwerben die Schülerinnen und Schüler an den verschiedenen Schulformen?

b) Anteile der Schulabschlüsse an den Schulformen im Schuljahr 2017/18



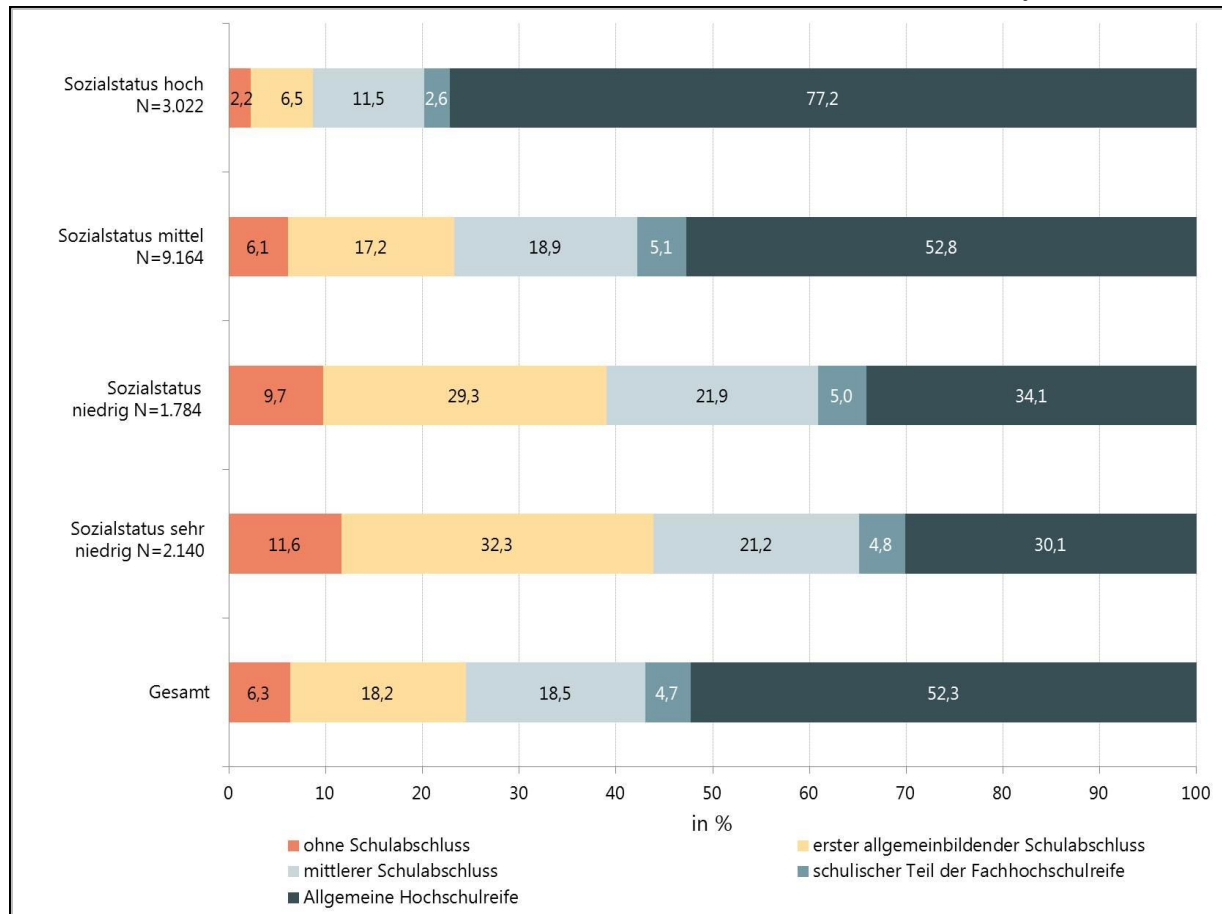
Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Ohne Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. Ohne Nicht-Schüler-Prüfungen.

Datenblatt 23: Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft

Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler erwerben welchen Schulabschluss, wenn man nach sozialer Herkunft unterscheidet?

Schulabschlüsse der Schulentlassenen nach sozialer Herkunft im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Einschließlich Erwachsenenbildung. Einschließlich berufliche Bildungsgänge an Sonderschulen, ohne die dortigen Abschlussarten Abgangszeugnis und Abschlusszeugnis. – Für den sozialen Status der Schulentlassenen steht der RISE-Status ihrer Wohnadresse. Da nicht allen Wohnadressen ein RISE-Status zugewiesen ist, kann einem Teil der Schulentlassenen kein sozialer Status zugeordnet werden (N=1.165). – Annähernd die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler, die ohne Schulabschluss bleiben, haben sonderpädagogischen Förderbedarf.

- Anders als zuletzt im Schuljahr 2015/16 ist das Abitur nicht in allen sozialen Gruppen der häufigste Schulabschluss. Vielmehr wird in der Gruppe der Schulentlassenen mit sehr niedrigem sozialen Status am häufigsten der erste allgemeinbildende Schulabschluss erworben.
- Von den Schülerinnen und Schülern mit hohem sozialen Status machen 77,1 Prozent Abitur. Von den Schülerinnen und Schülern mit sehr niedrigem sozialen Status machen 30,1 Prozent Abitur.

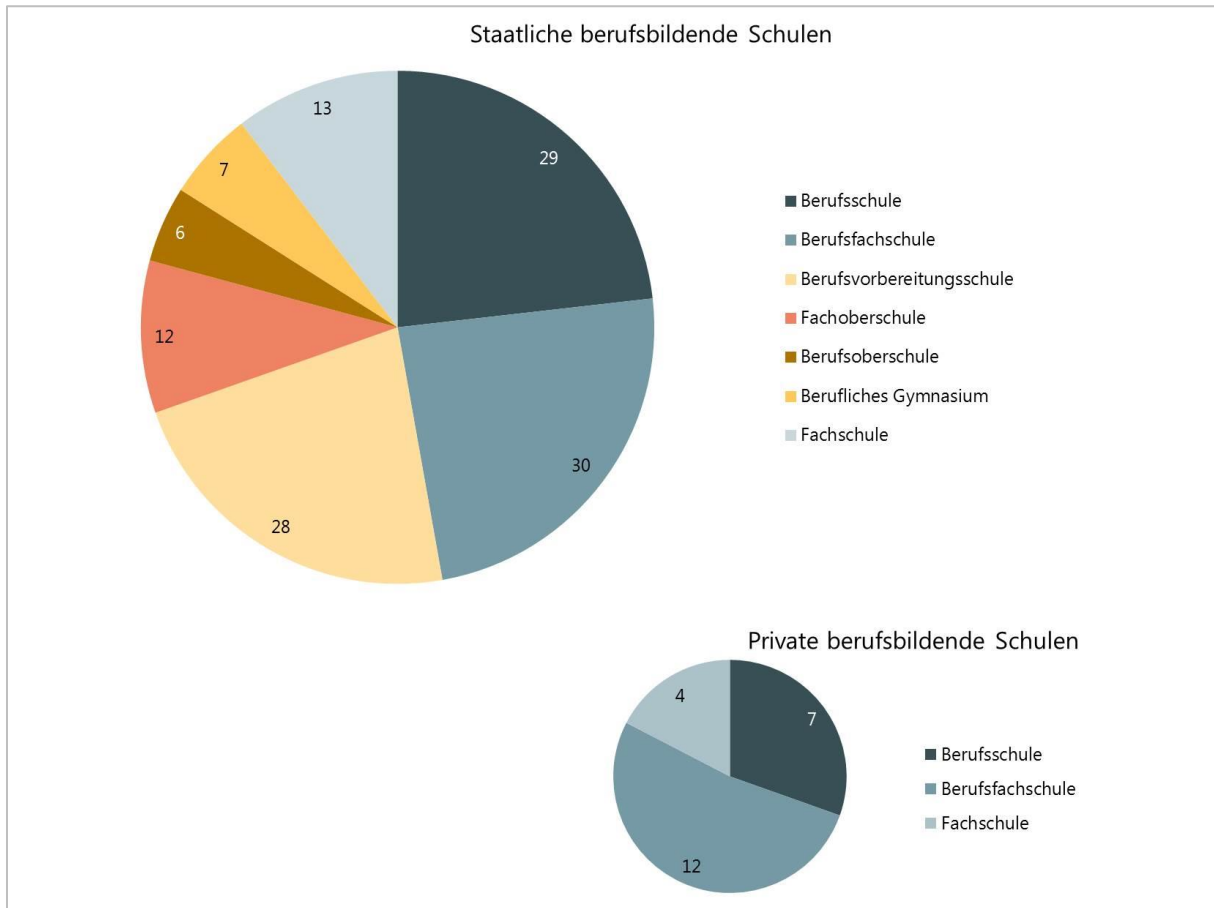
- Auch der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss variiert mit dem sozialen Status. Von den Schülerinnen und Schülern mit sehr niedrigem sozialen Status verlassen 11,6 Prozent die Schule ohne Schulabschluss.

TEIL 2: Berufsbildende Schulen

Datenblatt 24: Schulen

Wie viele berufsbildende Schulen gibt es?

a) Berufsbildende Schulen nach Schulformen im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

- Berufsbildende Schulen versammeln unter einem Dach verschiedene berufliche Schulformen.
- Die staatlichen berufsbildenden Schulen führen Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsschulen, Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Berufliche Gymnasien und Fachschulen. Die Höheren Handelsschulen und die Höheren Technischschulen fallen unter die Schulform Berufsfachschule. Dasselbe gilt für die Berufsqualifizierung nach dem Hamburger Ausbildungsmodell.
- Die privaten berufsbildenden Schulen führen die Schulformen Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule.

Wie entwickelt sich die Zahl der staatlichen berufsbildenden Schulen?

b) Entwicklung der Zahl der staatlichen berufsbildenden Schulen nach Schulformen

Berufsbildende Schulen	Berufsschule	Berufs- fachschiule	Berufs- vorbereitungs- schule	Fachober- schule	Berufs- oberschule	Berufliches Gymnasium	Fachschiule	
2009/10	45	41	35	39	17	0	12	14
2010/11	45	41	35	38	17	0	12	14
2011/12	45	41	37	37	17	0	12	15
2012/13	44	40	38	36	17	6	12	15
2013/14	44	40	36	33	15	5	11	14
2014/15	44	39	33	32	15	6	9	15
2015/16	39	34	32	34	15	7	7	15
2016/17	35	31	30	35	14	6	7	15
2017/18	32	29	29	31	14	6	7	14
2018/19	32	29	30	28	12	6	7	13

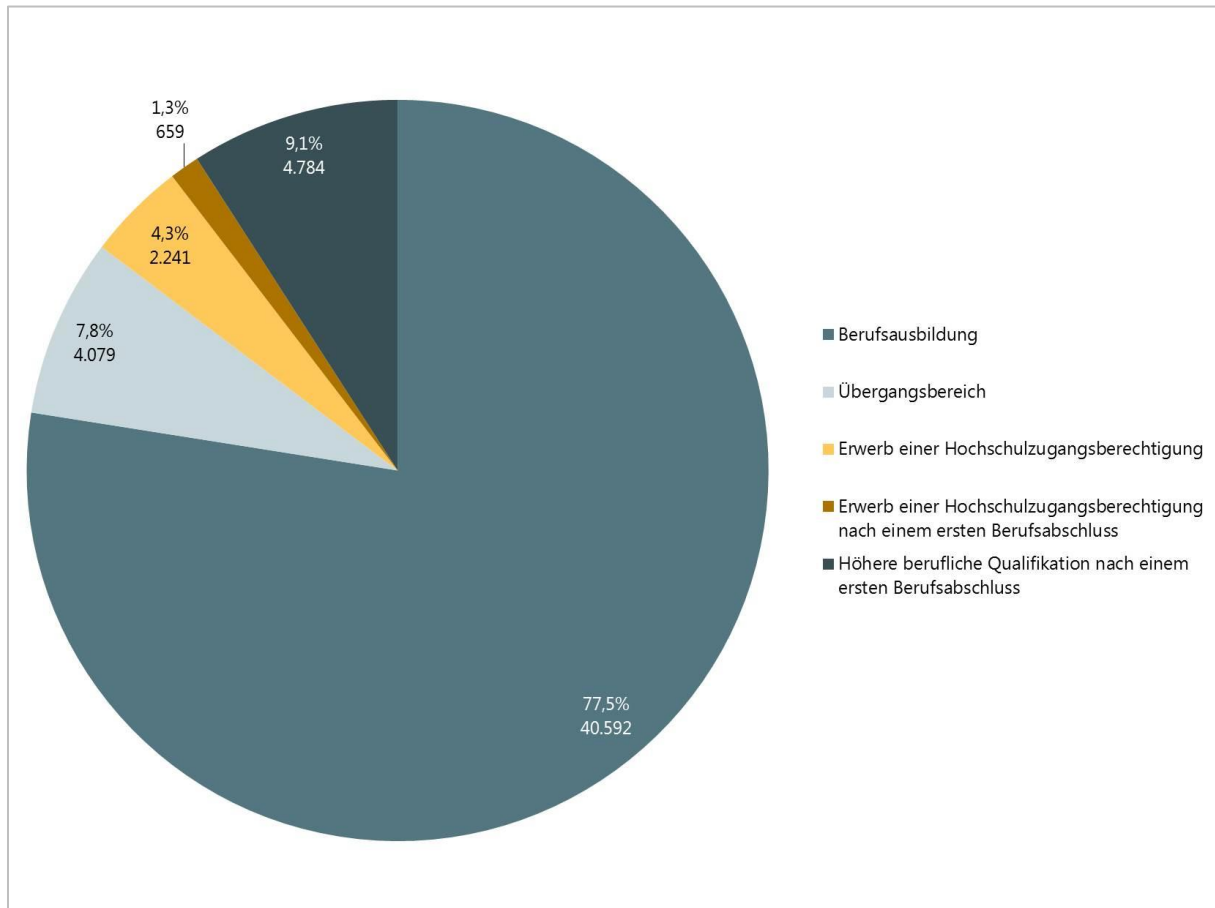
Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

Datenblatt 25: Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen

Wie viele Schülerinnen und Schüler gibt es an berufsbildenden Schulen?

Schülerinnen und Schüler nach Bildungsgängen im Schuljahr 2018/19



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technikerschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

- Über 40.000 Schülerinnen und Schüler machen eine Berufsausbildung. Das sind mehr als drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen.
- Gut neun Prozent haben schon einen ersten Berufsabschluss und qualifizieren sich weiter.
- 7,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler befinden sich im sogenannten Übergangsbereich: Sie sollen in Bildungsgängen zuallererst in die Lage versetzt werden, eine Berufsausbildung aufnehmen und durchlaufen zu

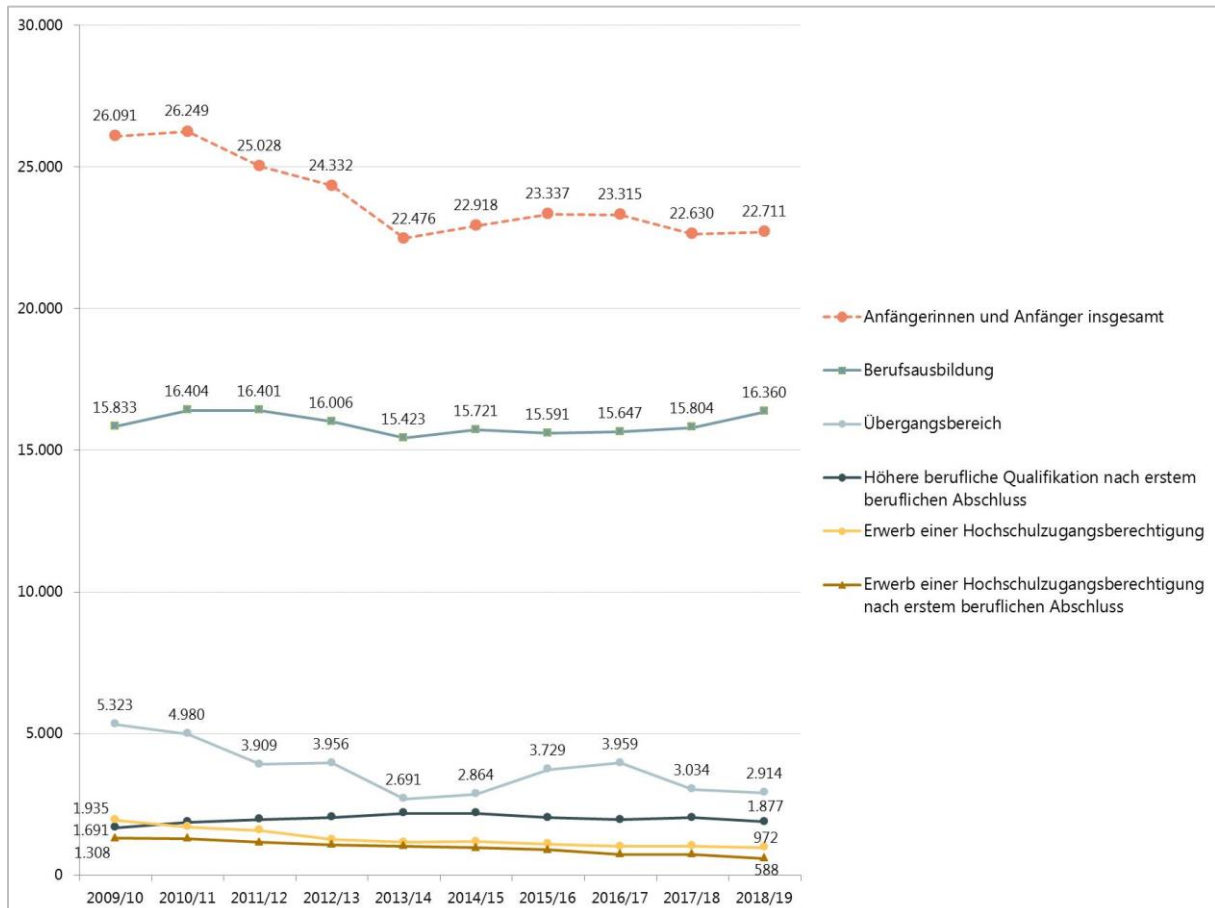
können. Auch die Bildungsgänge für neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren zählen zum Übergangsbereich.

- Die übrigen Schülerinnen und Schüler streben eine Hochschulzugangsberechtigung an.

Datenblatt 26: Anfängerinnen und Anfänger an berufsbildenden Schulen

Wie viele Schülerinnen und Schüler beginnen einen beruflichen Bildungsgang?

Entwicklung der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger nach Bildungsgängen



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

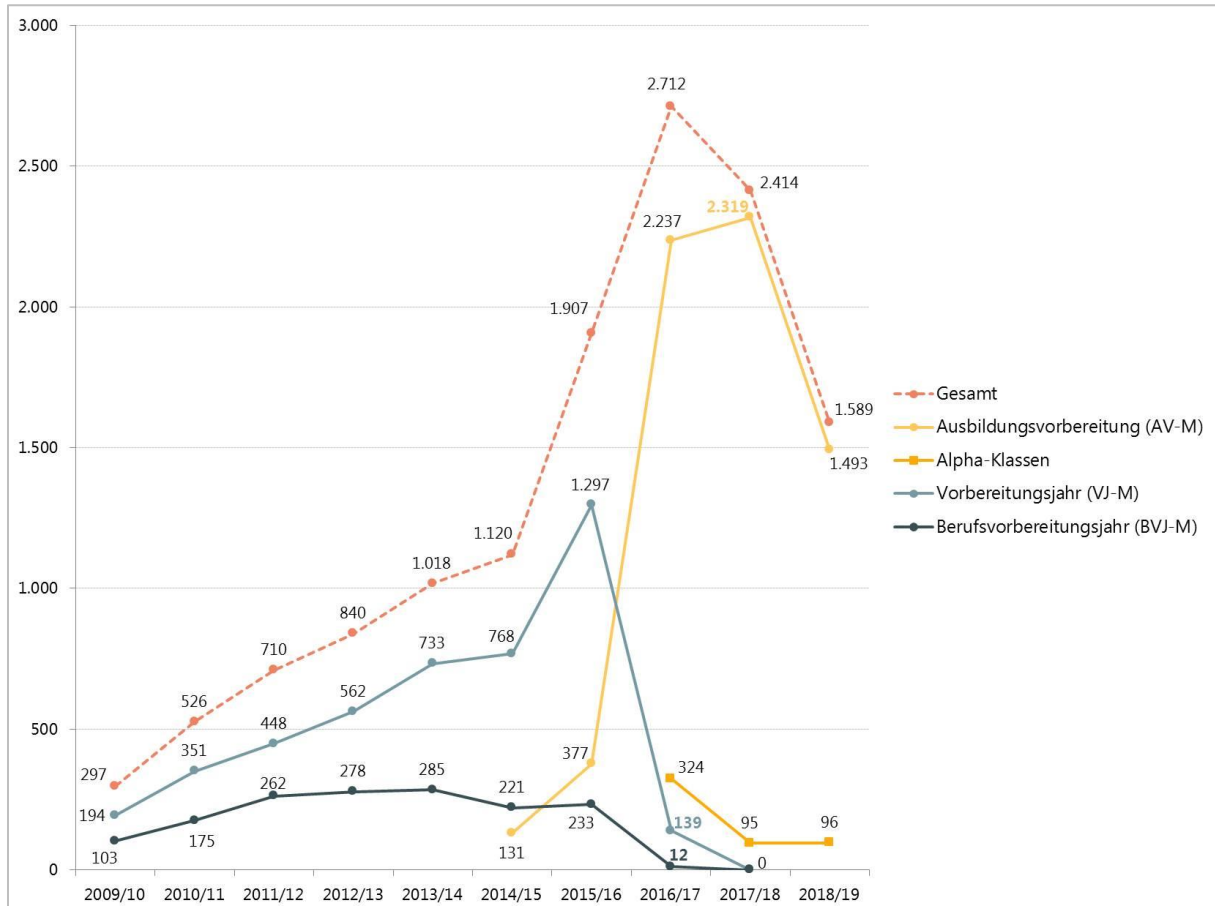
Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

- Die Zahl derjenigen, die eine Berufsausbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr erkennbar auf 16.360 Personen angestiegen.
- Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich geht im Schuljahr 2018/19 zum zweiten Mal in Folge wieder zurück.
- Die Anstiege im Übergangsbereich in den Schuljahren 2014/15 bis 2016/17 gingen darauf zurück, dass neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren in der Regel Bildungsgänge an berufsbildenden Schulen besuchen, die zum Übergangsbereich zählen.

Datenblatt 27: Neu zugewanderte Jugendliche in beruflichen Bildungsgängen

Wie viele neu zugewanderte Jugendliche besuchen berufliche Bildungsgänge?

Entwicklung der Zahl neu zugewanderner Jugendlicher in beruflichen Bildungsgängen



Quelle: Schuljahresstatistiken 2009 bis 2018

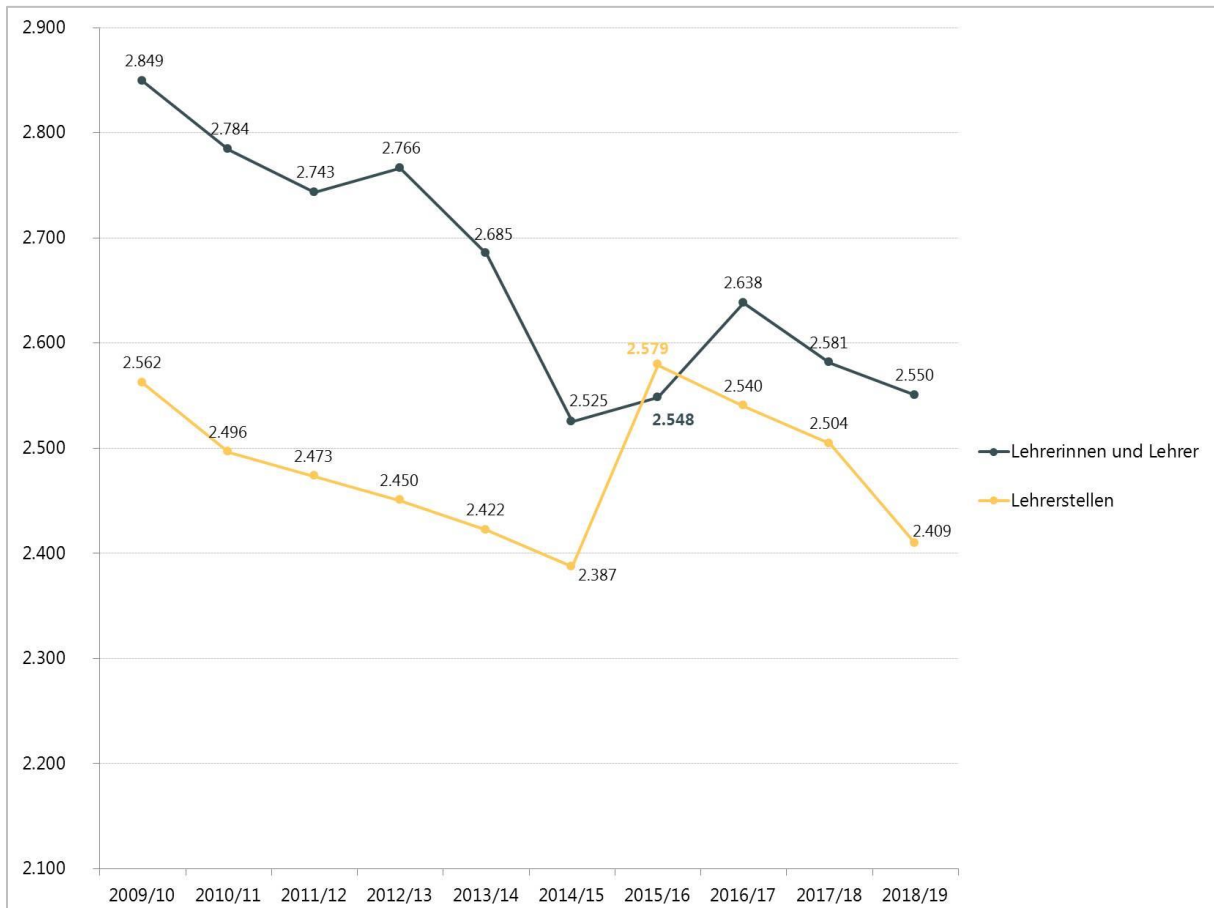
Erläuterung: Spezielle Bildungsgänge für neu zugewanderte Jugendliche gibt es nur an staatlichen berufsbildenden Schulen, den Berufsvorbereitungsschulen.

- Die Zahl der neu zugewanderten Jugendlichen in beruflichen Bildungsgängen ist deutlich zurückgegangen.
- Insgesamt 1.493 Schülerinnen und Schüler besuchen den Bildungsgang AV-M dual, der die schulische mit der betrieblichen Ausbildungsvorbereitung verbindet.
- Für Jugendliche, die die lateinische Schrift nicht lesen und schreiben können, gibt es spezielle Klassen. Derzeit besuchen 96 Schülerinnen und Schüler diese Klassen, die Alpha-Klassen heißen.
- Die älteren Bildungsgänge für Migrantinnen und Migranten sind 2016 in die duale Ausbildungsvorbereitung (AV-M dual) überführt worden.

Datenblatt 28: Lehrerstellen und Lehrkräfte

Wie viele Lehrerstellen stehen den Schulen zur Verfügung und wie viele Lehrerinnen und Lehrer unterrichten an berufsbildenden Schulen?

Entwicklung der Zahl der Lehrerstellen und der Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen berufsbildenden Schulen



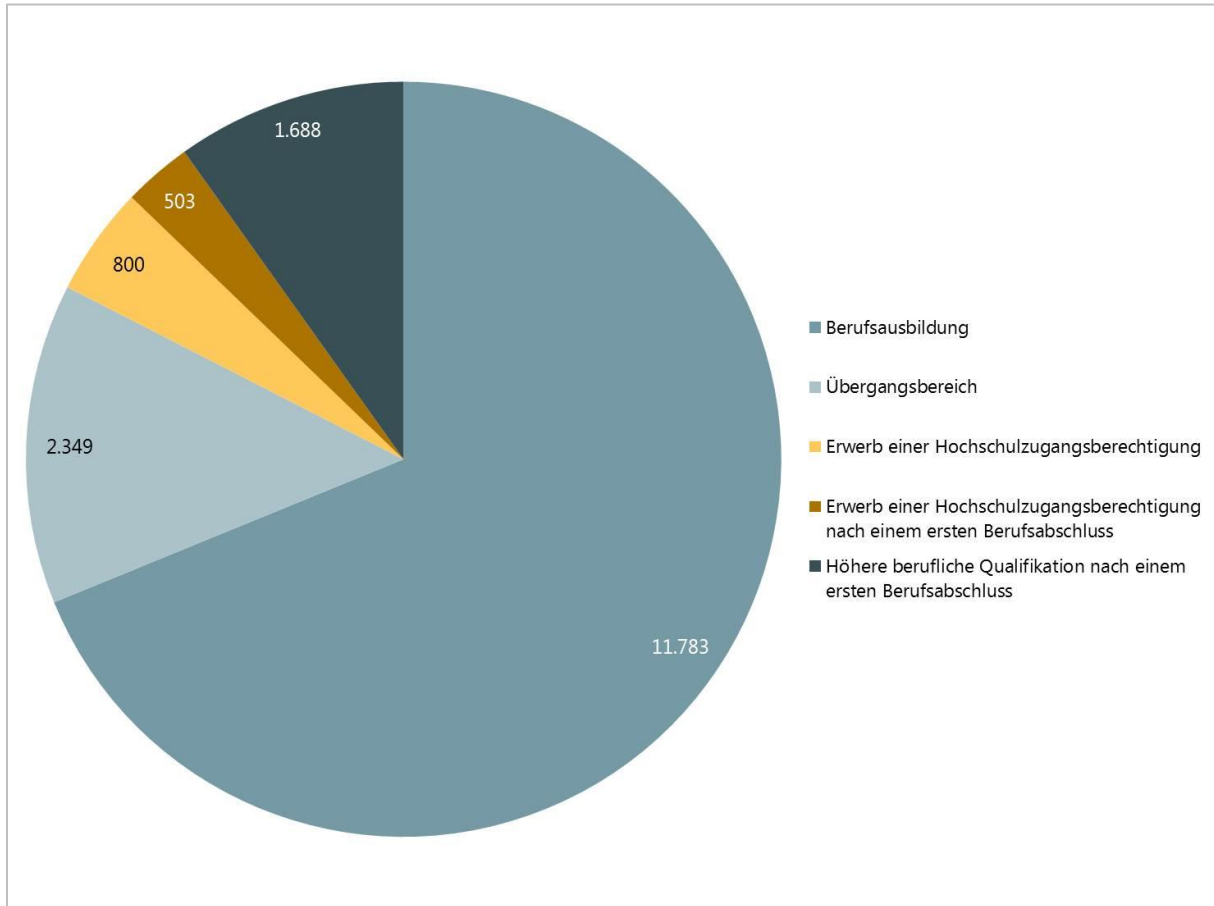
Quelle: Für die Lehrerstellen Personalorganisation der berufsbildenden Schulen (jeweils zum 1.2.), BSB, HIBB, Referat HI 30 (interne Daten); für die Lehrkräfte Paisy (Stand jeweils 31.12.), BSB, Referat V 41 (interne Daten)
Erläuterung: Nur staatliche Schulen.

- Fünf Jahre lang sind die Lehrerstellenbedarfe mit der Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen gesunken. 2015/16 sind sie dann abrupt angestiegen. Grund dafür war, dass viele neu zugewanderte Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren einen beruflichen Bildungsgang aufgenommen haben und so einen steigenden Lehrerstellenbedarf auslösten. Inzwischen sind die Bedarfe wieder deutlich rückläufig.
- Auch die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer sinkt das zweite Jahr in Folge wieder. Aktuell sind 2.550 Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen tätig.
- Im Schuljahr 2015/16 lag der Lehrerstellenbedarf zwischenzeitlich über der Zahl der beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer.

Datenblatt 29: Abschlüsse

Wie viele Schülerinnen und Schüler beenden einen beruflichen Bildungsgang mit einem Abschluss?

a) Absolventinnen und Absolventen nach Bildungsgängen im Schuljahr 2017/18



Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technikerschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule.

- 17.123 Schülerinnen und Schüler haben Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen abgeschlossen. 4.357 von ihnen haben mit ihrem Abschlusszeugnis zusätzlich einen nächsthöheren Schulabschluss erworben.
- Die meisten Schülerinnen und Schüler, die die berufsbildenden Schulen mit einem Abschluss verlassen, schließen damit eine erste Berufsausbildung ab.
- 2.349 Schülerinnen und Schüler schließen Bildungsgänge im Übergangsbereich ab, die sie in die Lage versetzen sollen, eine Berufsausbildung aufzunehmen und zu durchlaufen.

- 1.688 Absolventinnen und Absolventen erwerben an Fachschulen eine höhere berufliche Qualifikation.
- 1.303 Schülerinnen und Schüler schließen Bildungsgänge ab, um danach eine Hochschule besuchen zu dürfen. 761 von ihnen erwerben die Fachhochschulreife. 444 erwerben die Hochschulreife.

Wie viele Absolventinnen und Absolventen erwerben zusätzlich einen höheren allgemeinbildenden Abschluss?

b) Absolventinnen und Absolventen nach Bildungsgängen und zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüssen im Schuljahr 2017/18

	Absolventinnen und Absolventen insgesamt	Abschlusszeugnis ohne (zusätzlich) erworbenen allgemeinbildenden Schulabschluss	Davon			
			Abschlusszeugnis mit (zusätzlich) erworbenem/r			
			erstem allgemeinbildenden Schulabschluss	mittlerem Schulabschluss	Fachhochschulreife	Hochschulreife
Berufsausbildung	11.783	10.268	106	1.303	106	0
Übergangsbereich	2.349	1.224	847	278	0	0
Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung	800	70	0	28	376	326
Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung nach einem ersten Berufsabschluss	503	0	0	0	385	118
Höhere berufliche Qualifikation nach einem ersten Berufsabschluss	1.688	1.204	0	0	484	0
Gesamt	17.123	12.766	953	1.609	1.351	444

Quelle: Schuljahresstatistik 2018

Erläuterung: Staatliche und private Schulen. Die Bildungsgänge sind wie folgt gruppiert: Bildungsgänge, die zu einer Berufsausbildung führen: Berufsschule, vollqualifizierende Berufsfachschule, Berufsqualifizierung. Bildungsgänge im Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsschule, teilqualifizierende Berufsfachschule. Bildungsgänge, die zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Höhere Technischule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer Hochschulzugangsberechtigung führen: Fachoberschule, Berufsoberschule. Bildungsgänge, die nach einem ersten Berufsabschluss zu einer höheren beruflichen Qualifikation führen: Fachschule. – Von den Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife haben 31 die fachgebundene und 413 die Allgemeine Hochschulreife erworben.